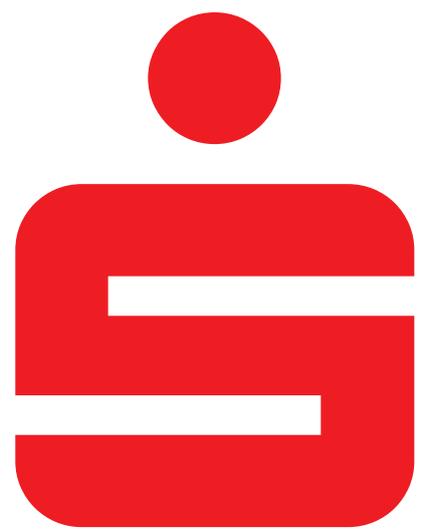


# Jahresbericht 2015



Wenn's um Geld geht –  
Stadtsparkasse Bad Honnef.

## Stadtsparkasse Bad Honnef

Anstalt des öffentlichen Rechts  
Handelsregister Siegburg HRA Nr. 3768

Gegründet 1897

Die Stadtsparkasse Bad Honnef ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes in Düsseldorf und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V., Bonn, angeschlossen.

Träger ist die Stadt Bad Honnef.

# Lagebericht

---

## A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse

Die Stadtparkasse Bad Honnef wird in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts betrieben. Sie ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes (RSGV), Düsseldorf, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. (DSGV) angeschlossen. Trägerin der Sparkasse ist die Stadt Bad Honnef.

Grundlage für die Geschäftstätigkeit der Sparkasse ist das Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen (SpkG), das am 01.07.2014 in seiner zuletzt geänderten Fassung in Kraft getreten ist. Die Sparkasse ist unter Wahrung des Regionalprinzips dem im Sparkassengesetz kodifizierten öffentlichen Auftrag verpflichtet, der unter anderem bestimmt, dass die Erzielung von Gewinn nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebes ist. In der Satzung der Sparkasse wird das Geschäftsgebiet mit dem Gebiet der Trägerin sowie den Gebieten des Rhein-Sieg-Kreises, der Landkreise Ahrweiler und Neuwied sowie des Gebietes der Stadt Bonn umrissen.

Die Sparkasse gehört über den Sparkassenstützungsfonds des RSGV dem institutsbezogenen Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe an. Dieses ist seit dem 3. Juli als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) anerkannt. Das Gesetz setzt die entsprechende EU-Richtlinie um. In der gesetzlichen Einlagensicherung hat der Kunde gegen das Sicherungssystem einen Anspruch auf Erstattung seiner Einlagen bis zu 100.000,00 Euro. Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe schützt Einlagen bei einer Sparkasse, einer Landesbank oder Landesbausparkasse. Ziel des Sicherungssystems ist es, wirtschaftliche Schwierigkeiten bei den angeschlossenen Instituten zu verhindern. Dies leistet das System durch die freiwillige Institutssicherung. Auf diese Weise werden die gesamten Geschäftsbeziehungen zu den Kunden umfassend geschützt.

Die formelle Grundlage der Geschäftstätigkeit bildet den Rahmen für das Geschäftsmodell der Sparkasse, die in der Geschäftsstrategie der Sparkasse konkretisiert wird. Die Sparkasse betätigt sich danach als Universalkreditinstitut mit lokalem, realwirtschaftlichem Bezug. Das Kundenspektrum umfasst ohne Einschränkungen nach Einkommens- und Vermögenssituation Privatkunden, Unternehmen, Gewerbetreibende, Freiberufler und Existenzgründer sowie öffentliche Stellen und Nichterwerbsorganisationen.

Eigengeschäfte in Finanzinstrumenten betreibt die Sparkasse zur liquiditäts- und ertragsorientierten Anlage ihrer Mittel sowie zur Steuerung vorhandener Risiken. Das Beteiligungsgeschäft konzentriert sich im Wesentlichen auf strategische Beteiligungen, die dem Verbundgedanken folgen oder Ausdruck der Verantwortung für die Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes Bad Honnef sind.

Die traditionelle Dominanz des Zinsergebnisses unter den Ertragskomponenten ist ein immanenter Bestandteil des Geschäftsmodells. Insofern ist das andauernde Niedrigzinsumfeld von besonderer Bedeutung für das Geschäftsmodell. Die Sparkasse verfolgt daher die Strategie, das Vermittlungsgeschäft zur Erzielung von Provisionserträgen zu stärken, um die Ertragskonzentration in Form des Zinsergebnisses zu mildern und die Ertragslage insgesamt zu stabilisieren.

Markenkern und Wesensmerkmal der Sparkasse ist die Nähe vor Ort, die dem Regionalprinzip folgt und Teil des Geschäftsmodells ist. Aufgrund des räumlich limitierten Geschäftsgebiets sind eine signifikante Kundenreichweite und Produktnutzungsquote Voraussetzungen für das Geschäftsmodell. Damit einher geht der Zwang zur intensiven Nutzung der Marktpotenziale. Marktführerschaft ist insofern ein strategisches Ziel der Sparkasse.

Untrennbar mit dem Geschäftsmodell verbunden ist die Einbindung in den Sparkassenverbund, der die notwendige Infrastruktur für die Geschäftstätigkeit bietet. Die Schnittstelle der Sparkasse zu den Finanz- und – im Kundeninteresse – zu ausländischen Märkten bildet die Sparkassenzentralbank und Girozentrale gemäß § 37 (1) SpkG. Die Wahrnehmung dieser Aufgaben ist auf die Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale (Helaba) übertragen.

# Lagebericht

---

## B. Wirtschaftsbericht

### 1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

#### 1.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft wuchs im Jahr 2015 um real 1,7% und damit in ähnlicher Größenordnung wie im vorangegangenen Jahr (+1,6%). Positive Wachstumsimpulse kamen im vergangenen Jahr fast ausschließlich von der Binnennachfrage, welche 1,5%-Punkte zum Wachstum beitrug. Die Konsumausgaben des Staates trugen mit 0,5%-Punkten etwas mehr zum Wachstum bei als im Vorjahr. Die größte Wirkung auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum ging jedoch von den privaten Konsumausgaben aus (1,0%-Punkte). Der Wachstumsbeitrag der Bruttoanlageinvestitionen fiel in 2015 deutlich geringer aus als im Jahr zuvor (0,3%-Punkte gegenüber 0,7%-Punkten).

Die Bruttoanlageinvestitionen haben den dynamischen Zuwachs von 2014 (+3,5%) im abgelaufenen Jahr nicht wiederholen können. Sie wurden jedoch (auf dem erhöhten Niveau des Vorjahres) erneut gesteigert (+1,7%). Die Bauinvestitionen wurden in 2015 nur noch um 0,2% ausgeweitet, nach einem kräftigen Zuwachs um 2,9% im Vorjahr. Die angesichts der lebhaften Wohnungsbautätigkeit überraschend enttäuschende Entwicklung der Bautätigkeit war auf entsprechende Rückgänge im gewerblichen und öffentlichen Bau zurückzuführen. Die privaten Konsumausgaben wurden in 2015 zum achten Mal in Folge ausgeweitet. Sie legten kräftig um 1,9% zu. Zuletzt hatte es in 2000 einen höheren Zuwachs gegeben (+2,1%). Eine Ursache für diese Zunahme dürfte erneut und verstärkt der Ölpreisverfall gewesen sein. Darüber hinaus wirkten wie bereits in den Vorjahren die gute Arbeitsmarkt- und Einkommenssituation konsumfördernd, ebenso wie das niedrige Zinsniveau, das sichere Geldanlagen unattraktiv macht.

Die staatlichen Konsumausgaben wurden im vergangenen Jahr mit einem Plus von 2,8% erneut deutlich ausgeweitet (Vorjahr +1,7%). Trotz der Ausgabensteigerungen erzielte der staatliche Sektor in 2015 zum zweiten Mal in Folge einen Finanzierungsüberschuss. Der Außenhandel leistete einen Wachstumsbeitrag von 0,2%-Punkten. Sowohl Exporte wie auch Importe nahmen kräftig zu.

Die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt hat sich auf hohem Niveau weiter verbessert. Wie die Bundesagentur für Arbeit bekannt gab, erreichte die Zahl der Erwerbstätigen im vergangenen Jahr einen neuen Höchststand. Im Jahresdurchschnitt waren mehr als 43 Millionen Menschen erwerbstätig, 329.000 Personen bzw. 0,8% mehr als im Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt waren rund 2,8 Mio. Personen arbeitslos gemeldet, der niedrigste Stand seit 1991. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit fiel stärker aus als in den drei Jahren zuvor (-104.000 bzw. 3,6%). Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote sank auf 6,4% (2014: 6,7%).

Der Anstieg der Lebenshaltungskosten hat sich im vergangenen Jahr weiter verlangsamt. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt um 0,3% und entfernten sich damit weiter von der von der EZB angestrebten Stabilitätsmarke von unter, aber nahe 2%. So niedrig war die Inflationsrate zuletzt in 2009. Die Ursache für den sehr schwachen Preisanstieg war wie bereits in den Vorjahren erneut die Energiepreisentwicklung. Hier hat sich der Preisrückgang gegenüber dem Vorjahr nochmals verstärkt (-7,0%, 2014: -2,1%).

Der von der Europäischen Zentralbank (EZB) festgelegte Leitzins im Euroraum verharrt in 2015 weiter auf einem historisch niedrigen Niveau von 0,05%. Die Aktienmärkte verzeichneten in der ersten Jahreshälfte deutliche Zuwächse, so stieg der wichtigste Index des deutschen Aktienmarktes DAX von 9.869 Punkten auf bis zu seinem Jahreshöchststand von annähernd 12.400 Punkten im April 2015, um dann im Jahresverlauf im Herbst auf einen Tiefstand von unter 9.500 Punkten zurückzufallen. Bis zum Jahresende bewegte er sich in einem deutlich volatilen Markt bis auf 10.743 Punkte.

Das IHK-Konjunkturbarometer „Rheinland“ zeigt für die Unternehmen in der Region eine überdurchschnittlich gute Geschäftslage auf. Die Binnennachfrage stellt dabei eine stabile Säule des Wachstums dar. Die Arbeitslosenquote sank im Rhein-Sieg-Kreis auf 5,3% und liegt damit unter dem Landes- und Bundeschnitt. Entscheidend für die weitere Entwicklung der Beschäftigung in einigen Branchen wird sein, ob zukünftig genügend geeignetes Fachpersonal zur Verfügung steht. Im Vergleich zu den Vorjahren schätzen die Unternehmen im Geschäftsbezirk der IHK Bonn/Rhein-Sieg den Fachkräftemangel als großes Problem für das Wirtschaftswachstum ein.

# Lagebericht

---

## 1.2 Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Außerordentlich niedrige Zinsen und ein moderates Wachstum prägen das makroökonomische und finanzielle Umfeld in Deutschland im Jahr 2015. Die bereits in früheren Finanzstabilitätsberichten der Deutschen Bundesbank thematisierten Risiken aus den anhaltend niedrigen Zinsen bestehen für das deutsche Finanzsystem fort.

Das globale Finanzsystem war im Jahr 2015 zwei Stresssituationen ausgesetzt. Im Jahresverlauf wurde der Verbleib Griechenlands im Euro-Raum infrage gestellt. Eine zweite Belastungsprobe folgte, als die Wachstumsperspektiven Chinas und anderer bedeutender Schwellenländer hinterfragt wurden. Dabei erwies sich das europäische Finanzsystem als recht robust gegenüber den Unsicherheiten, die sich aus den Verhandlungen mit Griechenland über die weitere Umsetzung des zweiten Hilfsprogramms und der Auszahlung der noch ausstehenden Hilfsgelder ergaben. Der Einbruch des chinesischen Aktienmarktes im Sommer 2015 fiel zwar in eine Zeit, in der frühere Erwartungen über die wirtschaftlichen Aussichten Chinas und anderer bedeutender Schwellenländer hinterfragt und teilweise nach unten korrigiert wurden. Allerdings beruhigte sich die Lage an den globalen Finanzmärkten jeweils recht schnell, und es entwickelte sich keine destabilisierende Krisendynamik.

Im deutschen Bankensystem sind die Margen bereits seit einigen Jahrzehnten rückläufig. Diese strukturelle Ertragsschwäche wird insbesondere mit einem intensiven Wettbewerb in Verbindung gebracht. Mit dem Niedrigzinsumfeld wird diese Entwicklung noch verstärkt. Der intensive Wettbewerb mindert den Preissetzungsspielraum der Institute, und zwar sowohl auf der Aktiv- als auch der Passivseite. Das Niedrigzinsumfeld beeinflusst in Deutschland vor allem die kleineren und mittleren Banken, die traditionell einen Großteil ihrer Erträge über das Kredit- und Einlagengeschäft erwirtschaften und in erheblichem Umfang Fristentransformation betreiben. Bisher konnten sie durch eine Ausweitung des Geschäftsvolumens und eine geringere Risikovorsorge den negativen Einfluss auf ihre Erträge kompensieren.

Die Widerstandsfähigkeit der deutschen Banken hat sich weiter verbessert. Ende des zweiten Quartals 2015 lag die aggregierte Kernkapitalquote des deutschen Bankensystems bei 15,6% und damit um 6,5% Prozentpunkte höher als Anfang 2008. Die Sparkassen und die Genossenschaftsbanken konnten aufgrund relativ guter Erträge ihre Kernkapitalquote 2014 auf 15% beziehungsweise 14,2% erhöhen. Auch der Verschuldungsgrad, definiert als Verhältnis von Bilanzsumme zum Kernkapital, deutet auf eine gestiegene Risikotragfähigkeit hin. Die gegenwärtige Eigenkapitalausstattung der Banken erscheint ausreichend, um unter widrigen makroökonomischen Bedingungen bestehen zu können.

Eng verknüpft ist die Stabilität des deutschen Bankensystems mit der Widerstandsfähigkeit der Sparkassen und Genossenschaftsbanken in ihrer Gesamtheit. Bislang sind die Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds auf die Ertragslage der Primärinstitute kaum spürbar. So konnten die Sparkassen und Kreditgenossenschaften ihre operativen Erträge im Jahr 2014 leicht erhöhen (+0,8% bzw. +0,2%). Der Zinsüberschuss nahm sogar zu, wenn auch nur geringfügig (+0,5% bzw. +1,0%). Dabei konnten die Institute den Rückgang der Zinsspanne, also des Verhältnisses von Zinsüberschuss zu Bilanzsumme, insbesondere durch eine Ausweitung der Kreditvergabe kompensieren. Die aktuellen Daten liefern keine Anzeichen dafür, dass dabei vermehrte Risiken eingegangen wurden. Die Änderungen der Kundeneinlagen hin zu niedriger verzinslichen Sichteinlagen stütze ebenfalls das Zinsergebnis. Da zugleich die Laufzeiten im Kreditgeschäft ausgeweitet wurden, nahmen die Zinsänderungsrisiken zu.

# Lagebericht

## 2. Geschäftsverlauf und Darstellung der Geschäftsentwicklung

Die Geschäftsentwicklung der Sparkasse verlief im Geschäftsjahr 2015 in Bezug auf das Kundengeschäft differenziert. Während die Kredite an Kunden gegenüber dem Vorjahr stabil blieben, stiegen die Kundeneinlagen um 1,4% an. Der Wertpapierbestand der Kunden sank aufgrund der sehr volatilen Entwicklung an den Wertpapiermärkten um 7,9%. Der Jahresüberschuss sank, beeinflusst von gestiegenen Aufwendungen, trotz einer leichten Verbesserung der Zinsspanne und des Provisionsüberschusses auf 0,58 Mio. € gegenüber dem Vorjahr deutlich, aber im Rahmen der Vorjahresprognose.

Die nachstehende Übersicht zeigt einen Überblick über die wichtigsten Bilanzzahlen:

	2015	2014	Veränderungen	Veränderungen
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	in %
<b>Bilanzsumme</b>	495.729	516.388	-20.659	-4,0
<b>Geschäftsvolumen</b>	501.391	522.296	-20.905	-4,0
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b>	584	974	-390	-40,0
<b>Kredite</b>				
Forderungen an Kunden	312.197	312.265	-68	0,0
Treuhandkredite	2	2	0	0,0
Eventualverbindlichkeiten	5.662	5.908	-246	-4,2
	317.861	318.175	-314	-0,1

<b>Liquide Mittel</b>				
Barreserve und Ford. an KI	46.521	51.966	-5.445	-10,5
Wertpapiere	123.837	139.286	-15.449	-11,1
	170.358	191.252	-20.894	-10,9

<b>Einlagen</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	386.858	381.456	5.402	1,4
täglich fällige Verbindlichkeiten	243.696	233.358	10.338	4,4
befristete Einlagen	2.476	5.964	-3.488	-58,5
Spareinlagen	130.237	129.721	516	0,4
Sparkassenbriefe	10.449	12.413	-1.964	-15,8
Sonstiges	0	0	0	0
Sparkassenkapitalbriefe	4.581	7.096	-2.515	-35,4
Inhaberschuldverschreibungen	253	396	-143	-36,1
	391.692	388.948	2.744	0,7

<b>Verbindlichkeiten gegenüber KI</b>	63.622	87.722	-24.100	-27,5
---------------------------------------	--------	--------	---------	-------

<b>Rücklagen inkl. Bilanzgewinn</b>	23.986	23.402	584	2,5
-------------------------------------	--------	--------	-----	-----

<b>nachrichtlich: betreutes Wertpapiervolumen</b>				
Depot B	101.579	117.399	-15.820	-13,5
DekaBank-Gruppe	41.247	38.055	3.192	8,4
	142.826	155.454	-12.628	-8,1

# Lagebericht

---

## 2.1 Bilanzsumme / Geschäftsvolumen / Jahresüberschuss

Die Bilanzsumme sank in 2015 um 4,0% (Vorjahr +1,0%) auf 495,7 Mio. €, das Geschäftsvolumen zeigte eine analoge Entwicklung auf. Die von der Sparkasse prognostizierte Stagnation des Geschäftsvolumens hat sich nicht bestätigt. Der Rückgang wurde insbesondere getrieben von Reduzierungen der liquiden Mittel der Sparkasse (-10,9%) und einem Abbau der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (-27,5%). Die Entwicklung der Kredite an Kunden stagnierte unter Berücksichtigung einer Erhöhung der Vorsorge für die besonderen Risiken eines Geschäftszweiges der Kreditinstitute, während die Einlagen erwartungsgemäß einen Anstieg um 1,4% auf 386,9 Mio. € verzeichneten. Haupttreiber waren dabei die Sichteinlagen, die um 4,4% auf 243,7 Mio. € anwuchsen.

Der Jahresüberschuss nach Steuern erreichte 0,58 Mio. € und liegt damit um 40,0% unter dem Vorjahresergebnis. Ursächlich für das ungünstige Ergebnis waren die über dem Vorjahresniveau liegenden Verwaltungsaufwendungen, die zum Teil durch einen Anstieg des Provisionsüberschusses kompensiert werden konnten. Im Übrigen konnte die Sparkasse – wie erwartet – von einem günstigen Bewertungsergebnis und einem geringen steuerlichen Ergebnis profitieren. Die Sparkasse hat die Spielräume für eine Stärkung ihrer freiwilligen Vorsorgereserven genutzt.

## 2.2 Kredite

Die Forderungen an Kunden verharrten unter Berücksichtigung der Erhöhung der Vorsorge für die besonderen Risiken eines Geschäftszweiges der Kreditinstitute annähernd auf Vorjahresniveau -0,1 Mio. € (+/-0,0%) und lagen bei 312,2 Mio. €, womit sich das Wachstum gegenüber dem Vorjahr (+1,5%) weiter abschwächte und im Ergebnis unter dem Planwert von 1,0% lag. Im Durchschnitt erhöhten sich die Bestände der rheinischen Sparkassen um 0,7% (Vorjahr -0,1%).

Während sich das Kreditgeschäft an Privatpersonen durch eine weiterhin ausgeprägte Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen wie prognostiziert positiv entwickelte (+1,4%; Vorjahr: +1,4%) und die Ausleihungen an öffentliche Kreditnehmer um 37,5% anstiegen (Vorjahr +20,4%), verzeichnete das Kreditgeschäft mit Unternehmen und Selbständigen im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um 6,5% (Vorjahr +2,0). Ursächlich für die Abnahme im Kreditgeschäft mit Unternehmen und Selbständigen war die wie erwartet mangelnde lokale Prosperität und damit einhergehende begrenzte Nachfrage nach Investitionskrediten. Insofern konnten die Erwartungen für das Jahr 2015, die eine verhaltene Zunahme des Kreditbestandes beinhalteten, nicht vollständig erreicht werden.

Im Hinblick auf die Fristigkeiten vollzog sich das Wachstum im Kreditgeschäft wie bereits in den Vorjahren im Wesentlichen in den langen Laufzeiten; sie legten absolut um 2,3 Mio. € zu (+0,8%; Vorjahr +2,2%). Die kurzen Laufzeiten gingen um 7,2% zurück (Vorjahr: +5,9%), wogegen die mittelfristigen Forderungen um 0,6 Mio. € (-5,9%; Vorjahr: -9,9%) verloren. Der Zuwachs bei den langfristigen Forderungen ist auf die positive Entwicklung im Kreditgeschäft an Privatpersonen zurückzuführen.

## 2.3 Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen stagniert auf dem Vorjahreswert von 7,3 Mio. €. Veränderungen ergaben sich lediglich aufgrund geringfügiger Zuschreibungen bei zwei kleineren Beteiligungen und einer niedrigen Abschreibung auf einer Auslagerungsgesellschaft der Sparkasse. Neue Beteiligungen ist die Sparkasse nicht eingegangen. Die Dominanz der Beteiligung am RSGV sowie verbandsnaher Beteiligungen mit strategischer Bedeutung im Beteiligungsportfolio hat nach wie vor Bestand. Über den RSGV werden unter anderem Beteiligungen an der Deka Bank, der Provinzial Rheinland, der LBS Westdeutsche Landesbausparkasse und der Finanz Informatik (FI) gehalten.

# Lagebericht

---

## 2.4 Liquide Mittel / Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die liquiden Mittel nahmen in der Summe vom Jahr 2014 auf das Jahr 2015 unter Berücksichtigung der Bildung einer Vorsorge für die besonderen Risiken eines Geschäftszweiges der Kreditinstitute um 20,9 Mio. € ab (-10,9%; Vorjahr: -0,3%). Dabei verteilte sich der Rückgang auf alle Positionen, aus denen sich die liquiden Mittel zusammensetzen. Die Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ reduzierte sich um 10,1 Mio. € (-33,4%), die „Forderungen an Kreditinstitute“ um 3,1 Mio. € (-7,5%). Die Barreserven trugen ebenfalls mit einem Minus von 2,3 Mio. € (-22,5%) zu der Veränderung bei, die Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ging um 5,4 Mio. € (-4,9%) zurück.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verzeichnen ebenfalls einen Rückgang in Höhe von 24,1 Mio. € (-27,5%; Vorjahr: +12,3%), wobei sich die längerfristigen Verbindlichkeiten um 8,8 Mio. € (-13,3%) und die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 15,3 Mio. € (-70,8%) reduzierten.

## 2.5 Kundeneinlagen und eigene Emissionen

Nachdem im Jahre 2014 die Kundeneinlagen und die Emissionen gegenüber dem Vorjahr mit einem Minus von 1,5% auf 388,9 Mio. € leicht gesunken waren, stiegen die Kundeneinlagen im abgelaufenen Jahr mit einem Plus von 0,7% auf 391,7 Mio. € wieder leicht an. Im Durchschnitt aller rheinischen Sparkassen war ein Zuwachs von 2,1% zu verzeichnen (Vorjahr: +1,9%).

Die Fristigkeitsstruktur innerhalb des Einlagenbestandes veränderte sich weiter zugunsten liquider Anlagen. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten legten um 4,4% (Vorjahr: +3,5%) auf 243,7 Mio. € weiter zu, wohingegen befristete Einlagen um 58,5% (Vorjahr: -5,2%) auf 2,5 Mio. € erneut abnahmen. Der Bestand an Sparkassenbriefen ging auf 10,4 Mio. € (-15,8%) deutlich zurück, wobei der Rückgang gegenüber dem Vorjahr (-8,8%) zunahm. Inhaberschuldverschreibungen verloren weitere 36,1% und sind mit Blick auf den verbliebenen absoluten Bestand von 0,3 Mio. € nur noch von untergeordneter Bedeutung. Faktisch eher langfristige Spareinlagen stiegen um 0,4% (Vorjahr: -9,2%) auf 130,2 Mio. € leicht an. Im Ergebnis ist – wie im Durchschnitt aller rheinischen Sparkassen – festzustellen, dass zinsinduziert die Präferenz der Kunden für liquide Einlageformen weiter stark ausgeprägt ist und auch im abgelaufenen Jahr Spuren in der Fristenstruktur hinterlassen hat. Im Ergebnis zeigen die Kundeneinlagen und eigenen Emissionen das Bild, das für das Jahr 2015 im Prognosebericht gezeichnet wurde.

## 2.6 Wertpapiergeschäft

Das Wertpapiergeschäft mit den Kunden der Sparkasse konnte in der Breite wiederum keinen positiven Verlauf nehmen. Dabei war die hohe Volatilität der Aktienmärkte, vor allem die starken Schwankungen ab dem zweiten Quartal, maßgeblicher Faktor für die weiterhin zurückhaltende Haltung einer großen Zahl unserer Kunden gegenüber Wertpapieranlagen und hier insbesondere Anlagen mit Kursrisiko. Die Wertpapierankäufe der Kunden stiegen um insgesamt 3,0% von 31,1 Mio. € auf 32,0 Mio. € an, während sich die Verkäufe um ca. 12,3 Mio. € auf 44,3 Mio. € erhöhten. Dadurch lag der negative Wertpapiernettoabsatz mit 12,3 Mio. € deutlich über dem Vorjahreswert von -1,0 Mio. €. Der starke Anstieg der Verkäufe resultiert aus wenigen Einzelgeschäften und zeigt keine Trendwende im Verkaufsverhalten der Kunden auf. Im Ergebnis nahm der Wertpapierbestand der Kunden im zurückliegenden Jahr bei annähernd stabilen Kursen um 7,9% (Vorjahr: +0,8%) auf 143,2 Mio. € ab. Für die Sparkasse ist das Gesamtbild nach wie vor geprägt von einer allgemeinen Zurückhaltung der Kunden gegenüber Wertpapieranlagen, was an dem weiterhin negativen Wertpapiernettoabsatz erkennbar ist.

Vom Wertpapierbestand unserer Kunden werden 101,6 Mio. € (-13,5%; Vorjahr: -1,4%) in den Depots bei der DWP-Bank verwaltet. 41,2 Mio. € (+8,4%; Vorjahr: +8,1%) werden bei der Deka-Gruppe in Form von Fondsanteilen, Vermögensverwaltungsprodukten und Zertifikaten gehalten, die von der Sparkasse vermittelt wurden.

# Lagebericht

---

## 2.7 Bausparen / Immobilien / Versicherungen

Mit 188 vermittelten LBS-Bausparverträgen verzeichnet die Sparkasse im abgelaufenen Jahr ein zufriedenstellendes Ergebnis, obwohl es gegenüber den Vorjahreszahlen (225 Verträge) um 16,4% zurückgefallen ist.

Das Immobiliengeschäft der Sparkasse hat sich auch im Jahr 2015 einmal mehr als ein stabiler Ertragsfaktor erwiesen. Der Ertrag aus den Vermittlungen (Verkäufe und Vermietungen) bewegt sich weiterhin auf sehr hohem Niveau, die Anzahl sank jedoch im Jahr 2015 um 5,3% von 94 auf 89 Objekte.

Die Vermittlung von Altersvorsorgeverträgen (Lebensversicherungsverträge inkl. Riester-Verträge und betriebliche Altersvorsorge) verzeichnete in der Stückbetrachtung einen deutlichen Rückgang und lag mit 266 Verträgen um 11,9% unter dem Vorjahreswert (302 Verträge). Die erzielte Wertungssumme blieb ebenfalls hinter den guten Vorjahrwerten zurück. Damit bestätigt sich der Trend der nur zögerlichen Nachfrage nach langfristigen klassischen Altersvorsorgeangeboten.

Die übrigen Personenversicherungen konnten mit 170 (Vorjahr: 132) Abschlüssen annähernd an das sehr gute Ergebnis im Jahr 2013 (186 Stück) anschließen und liegt damit um 28,8% über 2014. Die Zahl der vermittelten Sachversicherungen stieg ebenfalls deutlich und erreichte 438 Verträge (Vorjahr: 399 Verträge).

Der insgesamt erfreuliche Verlauf des Vermittlungsgeschäfts bestätigt die Zielrichtung der Sparkasse, systematisch den Ausbau des Provisionsgeschäfts voranzutreiben.

## 2.8 Eigenanlagen

Der Bestand der Wertpapiereigenanlagen der Sparkasse reduzierte sich um 11,1% auf 123,8 Mio. €, nachdem im Vorjahr das Volumen leicht um 0,4% gestiegen war. Dabei nahmen die Direktanlagen in Schuldtiteln um 10,1 Mio. € auf 20,1 Mio. € ab. Die Anlagen in Spezialfonds gingen ebenfalls um 5,2 Mio. € (-4,9%; Vorjahr: +0,2%) zurück. Die absolute Veränderung bei den sonstigen Fonds hatte wie im Vorjahr lediglich marginale Auswirkung auf den Gesamtbestand. Spezialfonds und sonstige Fonds werden in der Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen.

Aus dem bestehenden Spezialfonds wurden zur Erfüllung der Anforderungen aus der Liquidity Coverage Ratio (LCR) Fondsanteile verkauft und der Gegenwert in einen neu aufgelegten Spezialfonds investiert. In diesem Zuge wurden Kursgewinne aus Wertpapieren in Höhe von 0,6 Mio. € realisiert.

Die in den Eigenanlagen zum Jahresende 2014 im Anlagevermögen enthaltene forderungsbesicherte Anleihe über nominal 2,0 Mio. € wurde in 2015 zu einem unter dem Nennwert liegenden Kurs verkauft. Die Sparkasse hatte das Papier in den Vorjahren in voller Höhe abgeschrieben, so dass mit dem Verkauf Kursgewinne von 0,5 Mio. € Erlöst werden konnten.

Umwidmungen von Eigenanlagen aus dem Umlaufvermögen in das Anlagevermögen wurden nicht vorgenommen.

Angesicht der anhaltenden Diskussion über die Staatsverschuldung im Euro-Währungsraum stellen wir nachstehend die Risiken von Emittenten aus wirtschaftsschwachen Staaten dar. Forderungen gegenüber Schuldner aus den EU-Mitgliedsstaaten Griechenland und Portugal bestehen nicht. Innerhalb der Spezialfonds werden in einem Fonds 11,98% des Fondsvermögens in ausländischen Staatsanleihen der EU-Mitgliedsländer Italien (3,86%) und Spanien (8,12%) gehalten. Der zweite Spezialfonds ist mit gesamt 7,98% des Fondsvermögens in a. italienische besicherte Rentenpapiere (1,91%), b. in irische Staatsanleihen (0,88%) und c. in spanische Staatsanleihen (5,19%) investiert.

# Lagebericht

---

## 3. Darstellung und Analyse der Lage

### 3.1 Ertragslage

Das Ergebnis der Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkasse entwickelte sich im Geschäftsjahr 2015 insgesamt zufriedenstellend, wobei der Jahresüberschuss nach Steuern um 0,39 Mio. € auf 0,58 Mio. € (-40,0%) absank und damit wie erwartet unter dem Ergebnis des Jahres 2014 liegt.

Zu dem Ergebnis des Jahres 2015 im Einzelnen: Der Zinsüberschuss – einschließlich laufender Erträge (gem. GuV, Pos. 3) – reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 9,7% auf 8,8 Mio. € (Vorjahr: + 4,1%). Die Zinserträge gingen mit einem Minus von 1,2 Mio. € (-8,2%) stärker zurück als die Zinsaufwendungen, die um 0,1 Mio. € (-1,8%) sanken. Dieser negative Effekt wurde durch die Entwicklung der laufenden Erträge – im Wesentlichen handelt es sich um Erträge aus dem Spezialfonds – nur unwesentlich um 0,1 Mio. € (+4,0%) abgedeckt. Der Zinsaufwand wurde durch eine Close-Out Zahlung aus der Beendigung von Derivaten zur Zinsbuchsteuerung belastet. Die Sparkasse sieht in dem Niedrigzinsumfeld den Hauptgrund für den im Vergleich zum Zinsaufwand stärker abschmelzenden Zinsertrag, der durch den harten Wettbewerb im Finanzsektor in negativer Weise unterstützt wird.

Die Zinsspanne, die den nach den bundeseinheitlichen Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassen modifizierten Zinsüberschuss zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) in Beziehung setzt, sank entsprechend der Prognose von 1,88% auf 1,86%. Gemäß der geänderten Behandlung des Zinsaufwandes für Pensionsrückstellungen im Betriebsvergleich wurde der Vorjahreswert der Zinsspanne von 1,81% auf 1,88% angepasst.

Die Bewertung der Rückstellungen für Passivprodukte, z. B. aufgrund von während der Vertragslaufzeit steigenden Prämienansprüchen bei Ratensparverträgen, erfolgte im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 erstmals auf Basis einer effektivzinskonstanten Verteilung der Aufwendungen. Durch diese Änderung der Bewertungsmethode wird ein verbesserter Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse gegeben. Im Vergleich zu der bisherigen Bewertungsmethode haben sich die Rückstellungen um 0,1 Tsd. EUR erhöht. Der Zinsüberschuss hat sich in entsprechendem Umfang vermindert.

Der Provisionsüberschuss erreichte 3,7 Mio. € und lag damit deutlich über dem Vorjahresniveau (3,3 Mio. €), sowie den zum Jahresbeginn gesteckten Zielen. Insbesondere die Erträge aus der Vermittlung von Immobilien konnten die Erwartungen deutlich übertreffen. Auch die Provisions- und Gebührenerträge im Giroverkehr bestätigten sich als auf hohem Niveau stabil und stellen weiterhin eine tragende Säule des Provisionsertrages dar. Das Wertpapiergeschäft mit Kunden verbesserte sich im Vergleich zu 2014, erreichte jedoch nicht die geplante Größe. Erneut prägte eine deutliche Kaufzurückhaltung das Kundenverhalten im Wertpapiergeschäft.

Insgesamt sanken die Erträge (GuV, Pos. 1 bis 9) um 3,7% auf 12,7 Mio. €. Gleichzeitig nahm der Gesamtaufwand (GuV, Pos. 10 bis 12) um 1,6% auf 10,6 Mio. € zu. Die in der GuV-Position 10 ausgewiesenen allgemeinen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 0,5% auf 10,1 Mio. €. Der darin enthaltene Personalaufwand reduzierte sich um 0,15 Mio. € (-2,2%). Insbesondere Einzelaufwendungen im Bereich der EDV-Kosten und der Instandhaltung sowie steigende Kosten für ausgelagerte Bereiche haben die Anstrengungen zur nachhaltigen Reduzierung überkompensiert. Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen um 6,4% auf 3,3 Mio. €. Für die Folgejahre plant die Sparkasse mit Sachkosten, die aufgrund umfangreicher sachkostenreduzierender Maßnahmen unter den Werten der Vorjahre liegen sollen. Die Personalkosten werden nach der vorliegenden Planung die erwarteten Tarifsteigerungen auffangen können und leicht niedriger ausfallen.

Die nach den Regeln des Betriebsvergleiches ermittelte Cost-Income-Ratio, das Verhältnis von ordentlichen Kosten zu ordentlichem Ertrag, stieg aufgrund der beschriebenen Wirkungszusammenhänge nach 81,4% im Vorjahr auf 83,4%. Die Verbesserung dieser Kennzahl ist nach wie vor ein wichtiges Ziel der Unternehmenspolitik der Sparkasse.

# Lagebericht

---

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft beliefen sich nach Saldierung mit entsprechenden Erträgen auf -1,2 Mio. € (Vorjahr: -0,9 Mio. €). Der auf das Kreditgeschäft entfallende Teil des Saldos war nach -1,0 Mio. € im Vorjahr mit 0,8 Mio. € in 2015 positiv. Die Saldierung der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren weist ebenfalls ein positives Ergebnis von 0,6 Mio. € aus. Die Beträge wurden zur Stärkung der Vorsorgereserven im Kreditgeschäft und auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere genutzt.

Die GuV-Position 15 (Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Wertpapiere im Anlagevermögen) lag im laufenden wie auch im Vorjahr bei 0,0 Mio. €.

Die Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren (GuV-Position 16) wurden mit 0,6 Mio. € (Vorjahr: 0,1 Mio. €) ausgewiesen. Darin enthalten ist der Erlös aus dem Verkauf einer forderungsbesicherten Anleihe, die in den Vorjahren aufgrund der Ermittlung des Bewertungskurses – in Ermangelung eines liquiden Marktes – nach dem Discounted-Cashflow-Verfahren in voller Höhe abgeschrieben war.

Die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (GuV-Position 18) in Höhe von 0,5 Mio. € erfolgt mit einem Teilbetrag von 0,2 Mio. € zur Bildung einer bilanziellen Vorsorge im Zusammenhang mit der Abwicklungsanstalt zur Stabilisierung der Westdeutschen Landesbank AG (siehe Kapitel D „Risikoberichterstattung“, Punkt 4.1.2).

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit reduzierte sich um 0,7 Mio. € (-43,2%) auf 0,9 Mio. €.

Der Aufwand für Steuern vom Einkommen und Ertrag beträgt 0,2 Mio. € und liegt um 0,4 Mio. € unter dem Vorjahresaufwand.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 0,58 Mio. €. Im Vorjahr belief sich der Jahresüberschuss auf 0,97 Mio. €. Der ausgewiesene Bilanzgewinn in Höhe von 0,58 Mio. € soll der Sicherheitsrücklage zugeführt werden.

Das gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG zu ermittelnde Verhältnis von Jahresüberschuss und Bilanzsumme zum 31.12.2015 beträgt 0,118%.

## 3.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund der planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Die eingeräumte Kreditlinie bei der Helaba wurde dispositionsbedingt in Anspruch genommen. Die im Vorjahr ganzjährig bestehende Refinanzierung in Form eines Offenmarktgeschäftes bei der Deutschen Bundesbank ist im Februar 2015 ausgelaufen. Neue Offenmarktgeschäfte wurden nicht abgeschlossen und die Kreditlinie bei der Deutschen Bundesbank wurde nicht in Anspruch genommen.

Der Liquiditätsgrundsatz der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurde stets eingehalten. Für die Sparkasse ergab sich zum Jahresende eine Liquiditätskennzahl von 2,69 (Vorjahr: 2,58). Sie liegt deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,0.

Die seit dem 01. Oktober 2015 stets zu erfüllende Liquidity Coverage Ratio (LCR) nach CRR wurde ebenfalls immer eingehalten. Hier ergab sich für die Sparkasse zum Jahresende eine Kennzahl von 1,36. Sie liegt damit über dem im Jahr 2015 vorgeschriebenen Mindestwert von 0,6.

# Lagebericht

---

## 3.3 Vermögenslage

Nach der Zuführung des Bilanzgewinns – vorbehaltlich eines entsprechenden Beschlusses des Trägers – wird sich die Sicherheitsrücklage auf 24,0 Mio. € belaufen; das entspricht einem Plus von 2,5% gegenüber dem Vorjahr. Neben der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken verfügt die Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

Die Kernkapitalquote lag mit 13,7% (Vorjahr: 13,4% gem. SolvV) deutlich über den gesetzlichen Anforderungen von 6,0%. Das Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel bezogen auf den Gesamtrisikobetrag gemäß CRR (Gesamtkapitalquote) überschritt per 31.12.2015 mit 15,1% (Vorjahr: 15,2% gem. SolvV) bei einer Bandbreite im Berichtsjahr von 14,7% bis 15,5% deutlich den in den CRR vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0%. Die Teile des Fonds für allgemeine Bankrisiken, die auf die Verlustausgleichsverpflichtung für die Abwicklungsanstalt gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz zur Stabilisierung der (ehemaligen) Westdeutschen Landesbank AG (WestLB AG) entfallen, bleiben in den Eigenmitteln unberücksichtigt (siehe Punkt D 4.1.2).

Das ergänzende Eigenkapital – das zusammen mit der Sicherheitsrücklage die anrechenbaren Eigenmittel der Sparkasse bildet – besteht aus anrechenbaren Teilen von Sparkassenkapitalbriefen mit Nachrangabrede; der Bestand beträgt zum Jahresende 4,5 Mio. € (Vorjahr: 7,1 Mio. €). Im Zuge der Umsetzung der CRR/CRD IV werden die für das haftende Eigenkapital anrechenbaren Beträge des Altbestandes (nach Übergangsregelung) im Rahmen der vorgesehenen Übergangsfrist bzw. der Fälligkeiten bis Anfang des Jahres 2020 abschmelzen. Die Sparkasse verfolgt grundsätzlich das Ziel, die Eigenmittel durch Gewinnthesaurierung aufzustocken, schließt temporäre Neuaufnahmen von Nachrangmitteln jedoch nicht aus.

Die Strukturen auf der Aktivseite der Bilanz – gemessen an der Bilanzsumme – haben sich leicht zugunsten der Forderungen an Kunden 63,0% (Vorjahr: 60,5%) verschoben. Die Wertpapierquote reduzierte sich auf 25,0% (Vorjahr: 27,0%) und das Gewicht der Forderungen an Kreditinstitute verringerte sich erneut auf nunmehr 7,8% (Vorjahr: 8,1%).

Auf der Passivseite erhöhte sich der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden von 73,9% auf 78,0%, während die Quote der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten von 17,0% auf 12,8% der Bilanzsumme zurückging. Grund hierfür war u.a. der Auslauf eines Offenmarktgeschäftes.

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute besteht zusätzlich Vorsorge. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

## 3.4 Zusammenfassung

Vor dem Hintergrund des intensiven Wettbewerbs und der ertrags- und risikoorientierten Bilanzpolitik des Instituts ist die Stadtparkasse Bad Honnef mit dem Geschäftsverlauf im Jahr 2015 zufrieden. Die Vermögenslage stellt sich gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert dar. Allerdings ist es auch weiterhin erforderlich, die Eigenmittel aus Jahresüberschüssen nachhaltig zu stärken.

# Lagebericht

---

## **4. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren**

### **4.1 Personal- und Sozialbereich**

Die Gesamtzahl der Beschäftigten – einschließlich der Auszubildenden – ging mit 102 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Vorjahr: 105) leicht zurück. Die Sparkasse beschäftigte 69 vollzeit- und 25 teilzeitbeschäftigte Angestellte sowie acht Auszubildende. Das Altersteilzeitmodell wurde zum Jahresende von acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt (Vorjahr: 11). Fünf Auszubildende (Vorjahr: zwei) beendeten erfolgreich ihre Ausbildung und wurden in befristete Angestelltenverhältnisse übernommen.

Besonderes Augenmerk hat die Sparkasse auch im Jahre 2015 auf die gezielte Weiterbildung, Förderung und Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelegt.

### **4.2 Spenden und Stiftungen**

Die Stadtsparkasse Bad Honnef und ihre Stiftung stellten auch im Jahre 2015 ihr gesellschaftliches Engagement unter Beweis. So wurden Aktivitäten im kulturellen, sozialen und sportlichen Bereich mit insgesamt 0,1 Mio. € in Form von Spenden und Sponsoring unterstützt.

## **C. Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres, die nicht mehr im Jahresabschluss des abgelaufenen Jahres berücksichtigt werden konnten, die aber zu einer anderen Darstellung der Lage geführt hätten, wenn sie eher eingetreten wären, waren nicht zu verzeichnen.

# Lagebericht

---

## D. Chancen und Risikobericht

### 1. Risikomanagementsystem

Für das Risikomanagement hat die Sparkasse als Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a KWG ein Risikosteuerungs- und Überwachungssystem eingerichtet. Dieses System umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen und die notwendigen Kontrollprozesse. Grundlage für das Risikomanagementsystem ist das Strategiebuch der Sparkasse, das die Geschäftsstrategie und die Risikostrategie umfasst; die Risikostrategie wird zu einzelnen Aspekten durch Teilstrategien ergänzt. Die Verantwortung für die Strategien und die Entwicklung des Risikomanagementsystems liegt beim Vorstand.

### 2. Risikostrategien und Prozesse

Die zur Geschäftsstrategie konsistente Risikostrategie beinhaltet die Definition des Risikoverständnisses und der Risikoneigung der Sparkasse sowie die Ziele des Risikomanagements. Sie umfasst zudem die Analyse der wesentlichen Risiken der Sparkasse, die eingesetzten Methoden zur Risikosteuerung, die eruierten Risikokonzentrationen sowie die festgelegte Risikoausrichtung der Sparkasse. Zielsetzung der Risikostrategie ist der Schutz des Vermögens der Sparkasse. Die Strategien werden mindestens jährlich überprüft und dem Verwaltungsrat der Sparkasse bzw. dem von ihm gebildeten Risikoausschuss zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Unter dem Risikobegriff versteht die Sparkasse eine Verlust- oder Schadensgefahr, die durch von den Erwartungen abweichende ungünstigere zukünftige Entwicklungen entsteht und in deren Folge eine Vermögensminderung eintreten kann („enger“ Risikobegriff).

Risiken geht die Sparkasse bewusst im Rahmen ihrer Risikotragfähigkeit ein. Entscheidungskriterium für die Übernahme von Risiken im Einzelfall bzw. bei einem bestimmten Portfolio ist eine günstige Risiko-/Ertragsrelation. Bei einer ungünstigen Relation sorgt die Sparkasse für eine Kompensation oder Verminderung der Risiken. Risiken mit einem vertretbaren Schadenspotenzial werden akzeptiert. Grundsätzlich sollen Risikokosten über Risikoprämien neutralisiert werden.

In ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung nimmt die Sparkasse eine risikoneutrale Position ein. Diesem Ansatz folgend, sind spiegelbildlich zu den Risiken Chancen im Wesentlichen bereits in der Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkasse als Erträge abgebildet. Darüber hinausgehende Chancen können in einer günstigen Entwicklung von Märkten liegen, an denen die Sparkasse durch bestehende Vermögenspositionen partizipieren kann. Einen gezielten Aufbau solcher Positionen in Erwartungen bestimmter Marktentwicklungen zur Erzielung von Erträgen nimmt die Sparkasse nicht vor.

Der Risikomanagementprozess umfasst die Erkennung, Bewertung, Messung, Berichterstattung, Steuerung und Kontrolle der Risiken. Der Risikomanagementprozess der Sparkasse ist in der Risikostrategie sowie im Risikohandbuch dokumentiert.

Die Erkennung und Bewertung der Risiken erfolgt im Rahmen der regelmäßig jährlich und darüber hinaus anlassbezogen durchzuführenden Risikoinventur, in der ausgelagerte Bereiche implizit berücksichtigt werden. Sind Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten geplant, wird dieser Aspekt unterjährig in einer Testphase zur Bewertung des Risikopotenzials und zur Installation adäquater Prozesse berücksichtigt. Als wesentliche Risiken hat die Sparkasse Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts-, Beteiligungs- und operationelle Risiken identifiziert.

# Lagebericht

---

Adressenausfall-, Liquiditäts-, Marktpreis-, Beteiligungs- und operationelle Risiken werden in das Risikotragfähigkeitskonzept, das methodisch in der periodenorientierten Sicht erstellt wird, einbezogen. Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes sind Risiken als unerwartete Verluste definiert. Erwartete Verluste werden bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials aus Ergebnisgrößen als Bewertungsergebnis berücksichtigt. Teil des Risikotragfähigkeitskonzeptes sind die Festlegung des Gesamtbanklimits und die Ableitung der Sublimite für die Risikokategorien bzw. -arten. Darüber hinaus wurden für die einzelnen Risikokategorien und -arten Warnschwellen festgelegt, bei deren Überschreiten der Vorstand informiert wird und ggf. Maßnahmen anstoßen kann.

Die Sparkasse setzte im zurückliegenden Jahr im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung 19,9% ihres Risikodeckungspotenzials (inkl. Nachrangkapital) zur Unterlegung des Gesamtbanklimits ein (Vorjahr: 22,9%). Am Risikodeckungspotenzial gemessen, wurde fast die Hälfte (Stichtag 31.12.2015: 48,3%) dieser Größe zur Darstellung der Eigenmittelanforderungen gemäß CRR benötigt (Vorjahr: 46,9%). Gegenüber dem Vorjahr ist das Gesamtbanklimit um 14,6% reduziert worden. Für das Jahr 2016 wird das Gesamtbanklimit aufgrund gestiegener Wertpapierrisikowerte deutlich um 14,3% erhöht.

Unter den wesentlichen Risiken war das Adressenausfallrisiko aus Kundengeschäft – wie im Vorjahr – der größte Risikotreiber. Der Anteil des Sublimits für dieses Risiko am Gesamtbanklimit betrug 42,9%; der Anteil für Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen 11,4% und für Bewertungsrisiken aus Wertpapieren 18,6%. Auf das Sublimit für Marktpreisrisiken in Form von Zinsspannenrisiken entfiel 21,4% des Gesamtbanklimits. In diesem Kontext bilden operationelle Risiken und das Refinanzierungskostenrisiko eine Residualgröße.

Die Grundlage für die laufende Risikotragfähigkeitsberechnung bilden Plan- und Risikoszenarien, die im Wesentlichen historische Ereignisse berücksichtigen, von denen ausgehend die Auswirkungen auf die jeweiligen wesentlichen Risiken isoliert ermittelt werden. Des Weiteren werden mathematisch-statistische Verfahren angewendet.

Zur Durchführung von weitergehenden Stresstests werden zusätzlich Extrem-Szenarien aufgestellt, um darüber die Veränderungen der gesamten Risikosituation der Sparkasse zu simulieren. Die Ergebnisse haben den Charakter eines ergänzenden Orientierungsmaßstabes zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit.

Korrelationseffekte zwischen den Risiken quantifiziert die Sparkasse bei der laufenden Risikotragfähigkeitsberechnung nicht. Dieser Aspekt wird jedoch – ergänzend zum Risikotragfähigkeitskonzept – mit den seit dem Jahre 2005 jährlich mit einem Verbundpartner durchgeführten Asset-Liability-Studien abgedeckt.

Die Risikomessung und die Überwachung der Einhaltung der Risikolimits bzw. der Warnschwellen erfolgt fortlaufend. Des Weiteren wird die Wirkung von Steuerungsmaßnahmen kontrolliert. Die Limitauslastungen und die Stresstests fließen in das Berichtswesen ein. Die Entscheidung über Steuerungsmaßnahmen liegt beim Vorstand der Sparkasse.

### **3. Struktur und Organisation der Risikosteuerung**

Die Risikosteuerung der Sparkasse ist nach Risikokategorien bzw. Risikoarten, die die Sparkasse als wesentlich eingestuft hat, strukturiert. Diese Risiken fließen in den Risikomanagementprozess ein. Organisatorisch obliegt der Betriebswirtschaftlichen Abteilung das Erkennen, Bewerten, Messen und Reporten der Risiken sowie die Kontrolle von Steuerungsmaßnahmen. In diese Tätigkeiten ist die Marktfolge-Kredit mit einbezogen. Steuerungsmaßnahmen werden vom Vorstand entschieden und in den Marktbereichen umgesetzt. Die von den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) vorgeschriebene Trennung zwischen Marktfolge und Markt hat die Sparkasse für das risikorelevante Kreditgeschäft und das Handelsgeschäft bis auf die Ebene des Vorstandes aufbauorganisatorisch umgesetzt. Die Trennung umfasst ebenfalls die Zwei-Voten-Regelung im risikorelevanten Kreditgeschäft.

# Lagebericht

---

## 4. Wesentliche Risiken

### 4.1 Adressenausfallrisiken

Das Adressenausfallrisiko definiert die Gefahr von Verlusten durch Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen von Geschäftspartnern. Das Ausfallrisiko betrifft das Kreditgeschäft, das Beteiligungsgeschäft, das Emittenten- und Kontrahentenrisiko aus Handelsgeschäften sowie das Länderrisiko. Das Kontrahentenrisiko ist aufgrund der geringen Handelsgeschäftstätigkeit sowie der eng umrissenen Partnerliste und das Länderrisiko aufgrund der geringen Relevanz für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung.

Adressenausfallrisiken geht die Sparkasse grundsätzlich nur im Rahmen festgelegter bzw. bewilligter Limite ein.

#### 4.1.1 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Die obligatorisch zum Ende eines jeden Jahres zu überarbeitende Risikostrategie enthält Aussagen zum Kreditgeschäft mit Kunden; insbesondere wird die Risikolage unter Berücksichtigung der in der Geschäftsstrategie vorgenommenen Planung und dokumentierten Prognose zur wirtschaftlichen Entwicklung in der Region dargestellt, bewertet und werden geeignete Steuerungsmaßnahmen abgeleitet. Ziel ist die Gewährleistung einer hinreichenden Portfolioqualität.

Die Risikosteuerung setzt auf der Einzelkreditnehmerebene an und vollzieht sich im Wesentlichen im Kreditvergabeprozess durch Beachtung der Steuerungsmaßnahmen aus der Risikostrategie. Kreditlimite werden auf Partnerebene täglich überwacht. Bei Überschreitung werden geeignete Maßnahmen unter Berücksichtigung der Risikosituation im Einzelfall ergriffen. Die Risikosteuerung auf Einzelkreditnehmerebene wird durch risikoadjustierte Konditionen im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen unterstützt.

Die Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer basiert auf einer Analyse der Einkommens- und Vermögensverhältnisse. Unterstützt wird die Analyse im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen durch das vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) entwickelte Einzelbilanzanalysesystem (EBIL).

Zur Risikoklassifizierung werden Instrumente der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR) eingesetzt. Im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen handelt es sich um das Standard-Rating, das das risikorelevante Kreditgeschäft der Sparkasse weit überwiegend abbildet. Bei kleineren gewerblichen Kreditengagements unterhalb der Risikorelevanzgrenze wird für die Bestandsklassifizierung das Kompakt-Rating genutzt, das im Antragsverfahren um das Standard-Rating ergänzt wird. Zudem nutzt die Sparkasse das Immobilien-Rating und im Kreditgeschäft mit Privatkunden das S-Kundenscoring.

Die Erkennung von Kreditrisiken erfolgt mit dem OSPlus Frühwarnsystem der FI. Für den Entscheidungsprozess werden das Kontoführungsverhalten, Erkenntnisse aus dem Rating-Prozess sowie Warnsignale, wie beispielsweise nicht gegebene Kapitaldienstfähigkeit oder sonstige externe (negative) Informationen genutzt. Gegebenenfalls erfolgt dann eine Zuordnung von „auffälligen“ Kreditnehmern in die Intensivbetreuung oder Problemkreditbearbeitung als Sanierungs- bzw. Abwicklungsengagement.

Für die periodenorientierte Quantifizierung der Adressenausfallrisiken setzt die Sparkasse das auf einem statistisch-mathematischen Verfahren basierende EDV-Tool „CPV-Kompakt“ der SR ein. Die Ermittlung der erwarteten und unerwarteten Verluste erfolgt in einem monatlichen Turnus.

Risikovorsorgemaßnahmen ergreift die Sparkasse bei Engagements, bei denen die Kapitaldienstfähigkeit nachhaltig und massiv nicht gegeben ist; die Realisationswerte von Sicherheiten werden berücksichtigt. Zur Ermittlung und Bestandspflege von Vorsorgemaßnahmen bei als ausfallgefährdet identifizierten Kreditengagements nutzt die Sparkasse eine praxisbewährte Standard-Software, die im August 2015 von ABIT-Recht.net auf Risikokreditbearbeitung (RKB) migriert wurde. Darüber hinaus schirmt die Sparkasse entsprechend handelsrechtlicher Vorgaben Kreditrisiken mit Pauschalwertberichtigungen ab.

# Lagebericht

---

Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Sublimit belastet. Das Sublimit wurde gegenüber dem Vorjahr um 40,0% reduziert. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr jederzeit innerhalb des Limits, die Warnschwelle von 85% wurde an drei Stichtagen überschritten. Dies wurde insbesondere durch die temporäre Ratingverschlechterung eines Engagements ausgelöst. Für das laufende Jahr hat die Sparkasse keine Anhaltspunkte, dass das Sublimit überschritten werden könnte. Das Sublimit bietet die Möglichkeit, zusätzliche Risiken im Kreditgeschäft mit Kunden im Rahmen der Planungen der Geschäftsstrategie einzugehen, und damit die Chance, zusätzliche Erträge zu generieren.

Risikokonzentrationen werden hinsichtlich der Größenklassenverteilung, der Branchenstruktur und -schwerpunkte, der Region (limitierte Reichweite des Geschäftsgebiets) sowie der Sicherheiten (Grundpfandrechte) als grundsätzlich relevant identifiziert und unterliegen in der Risikostrategie einer jährlichen Bewertung. Im Sinne einer Risikodiversifikation zeigt die Schichtung nach Größenklassen eine stabile und granulare Struktur. Die Branchenstruktur folgt der Struktur des Trägergebietes. So überwiegen die Ausleihungen an Private gegenüber denen an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen im Verhältnis 60 zu 40. Die Struktur der Kredite an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige wird insbesondere von der Dienstleistungsbranche und dem Handel dominiert. Im Hinblick auf Risiken aus grundpfandrechtlichen Sicherheiten ist zu konstatieren, dass Bad Honnef als bevorzugter und gefragter Wohnort über stabile Immobilienpreise verfügt. Besonderes Risikopotenzial aus Konzentrationen ist – wie im Vorjahr – somit nicht gegeben.

## 4.1.2 Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen

Der Umgang mit Beteiligungen ist in der Geschäfts- und der Risikostrategie festgelegt. Das Beteiligungsgeschäft beschränkt sich auf strategische Beteiligungen, die dem Verbundgedanken folgen oder Ausdruck der Verantwortung für die Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes Bad Honnef sind, und Funktionsbeteiligungen, die der Spezialisierung und/oder Bündelung betrieblicher Aufgaben dienen. Zum weit überwiegenden Teil wird das Beteiligungsportfolio von der Pflichtbeteiligung am RSGV dominiert.

Über Umfang, Strukturen, Risiken und Vorsorgemaßnahmen wird jährlich ein Beteiligungsreport erstellt, der an Vorstand und Verwaltungsrat bzw. den von ihm gebildeten Risikoausschuss adressiert ist. Grundlage für den Beteiligungsreport ist unter anderem der Beteiligungsbericht des RSGV, der eine wichtige Grundlage für das Beteiligungscontrolling der Sparkasse bildet.

Die Sparkasse quantifiziert Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen für Zwecke des Risikotragfähigkeitskonzeptes im Rahmen einer Expertenschätzung. Diese wird von Erkenntnissen aus einer jährlich fortzuschreibenden Zeitreihe der Ausfälle gestützt, aus der erwartete und unerwartete Verluste mathematisch abgeleitet werden.

Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Sublimit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr jederzeit innerhalb des Sublimits und unterhalb der Warnschwelle. Für das laufende Jahr kann die Sparkasse mit Blick auf die Verarbeitung von Risiken bei kritischen Beteiligungsadressen in den Vorperioden nicht ausschließen, dass es zu Belastung des Sublimits kommen wird, deren Höhe nicht prognostizierbar ist.

Zudem ist die Sparkasse als Mitglied des RSGV in Höhe ihrer Beteiligungsquote (0,3411%) an dessen Verlustausgleichsverpflichtung im Zusammenhang mit der Abwicklungsanstalt gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz zur Stabilisierung der WestLB AG beteiligt. Danach hat der RSGV für tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital dieser Anstalt von 3,0 Mrd. € und deren erzielten Erträgen ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € einzustehen. Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung keine Rückstellung zu bilden.

# Lagebericht

---

Für das Risiko der Sparkasse, während der langen Abwicklungsdauer wegen der Verlustausgleichsverpflichtung des RSGV in Anspruch genommen zu werden, wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden; nach Ablauf von 10 Jahren wird das Verfahren einer Überprüfung unterzogen. Für das Geschäftsjahr 2015 wurde eine Vorsorge in Höhe von 0,2 Mio. € durch Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g Handelsgesetzbuch getroffen; im haftenden Eigenkapital und im Risikodeckungskapital für Zwecke des Risikotragfähigkeitskonzeptes sind diese Dotierungen nicht berücksichtigt.

## 4.1.3 Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Eigengeschäfte in Finanzinstrumenten (Handelsgeschäfte) betreibt die Sparkasse zur liquiditäts- und ertragsorientierten Anlage ihrer Mittel sowie zur Steuerung vorhandener Zinsänderungsrisiken im Rahmen des Treasury-Prozesses.

Die strategische Ausrichtung ist in der Geschäftsstrategie und den Rahmenbedingungen für Handelsgeschäfte festgelegt. Danach ist ein wesentlicher Teil der Sparkassenmittel in zwei Spezialfonds angelegt. Handelsgeschäfte im Direktgeschäft beschränkt die Sparkasse auf den Erwerb von Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Emittenten und Kreditinstitute im OECD-Raum. Korrespondierend zu dieser Ausrichtung hat sich die Sparkasse als Nicht-Handelsbuchinstitut positioniert.

Der Vollständigkeit halber werden Adressenausfallrisiken aus Positionen in der Direktanlage auf Basis der Emissionsratings bzw. ersatzweise der Emittentenratings für Zwecke des Risikotragfähigkeitskonzeptes quantifiziert, obwohl diese nicht als wesentlich eingestuft sind. Der ermittelte Risikowert wird – wie im Vorjahr – dem Limit für Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften belastet.

## 4.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus der Veränderung der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen des Zinsniveaus und aus den daraus resultierenden Preisänderungen ergeben. Zusätzliche Risiken liegen in Positionen, deren Marktgängigkeit begrenzt ist.

Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungsstichtag am 31. Dezember eines jeden Jahres zu Abschreibungen oder am Tag der Realisation zu effektiven Verlusten führen. Wesentliche Marktpreisrisiken sind das Zinsänderungs-, Aktien-, Options-, und Währungsrisiko. Aktien-, Options- und Währungsrisiken werden lediglich im Rahmen eines Spezialfonds unter Beachtung der Anlagebedingungen eingegangen.

Spiegelbildlich zu den Marktpreisrisiken können sich auch Chancen aus der Entwicklung der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen sowie aus Schwankungen des Zinsniveaus ergeben. Chancen zeigen sich vor allem in steigenden Kursen von Wertpapieren, die – wenn sie nicht realisiert werden – stichtagsbezogen zu stillen Reserven führen. Wie bereits unter D 2. ausgeführt, baut die Sparkasse keine Vermögenspositionen zur gezielten Ausnutzung erwarteter Marktentwicklungen auf.

### 4.2.1 Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Die Messung und Begrenzung von Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte innerhalb des Risikotragfähigkeitskonzeptes erfolgt nach dem Value at Risk-Ansatz (VaR-Ansatz). Der VaR wird für die Positionen während einer Haltedauer von 63 Tagen und einem Beobachtungszeitraum von 500 Handelstagen ermittelt. Das Konfidenzniveau beträgt 99%. Der VaR belastet das aus der Risikotragfähigkeitsberechnung zur Verfügung gestellte Limit.

# Lagebericht

---

Im System Simcorp Dimension (SCD) werden die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften zusammengefasst und die Risiken werden innerhalb eines rollierenden 12-Monats-Zeitraumes betrachtet. Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Sublimit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr jederzeit innerhalb des Sublimits, die Warnschwelle von 85% wurde an drei Stichtagen überschritten. Wesentliche Einflussfaktoren waren die deutlich gestiegene Volatilität an den Wertpapiermärkten und der durch die Aufsplittung des Spezialfonds weggefallene dämpfende Effekt der stillen Reserven. Der Entwicklung wurde durch eine Erhöhung des Limits Rechnung getragen. Für das laufende Jahr hat die Sparkasse daher keine Anhaltspunkte, dass die Warnschwelle oder das Limit erneut überschritten werden könnten.

## 4.2.2 Zinsänderungsrisiken

Zinsänderungsrisiken des Anlagebuchs sind sowohl Gegenstand eines perioden- als auch wertorientierten Risikomanagementprozesses.

Impulse zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos gibt die wertorientierte Sicht nach dem VaR-Ansatz. Die Sparkasse berechnet im Rahmen des Performancekonzeptes monatlich den Barwert des Zinsbuches. Der VaR basiert auf einem Konfidenzniveau von 99% während einer Haltedauer der Positionen von 90 Tagen. Der Beobachtungszeitraum der historischen Simulation geht vom Jahre 2014 bis in das Jahr 1988 zurück.

Das statische Zinsänderungsrisiko (Overnight-Zinsanstieg) wird nach den aufsichtsrechtlichen Vorgaben anhand einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/- 200 Basispunkte ermittelt. Die Sparkasse berücksichtigt bei dieser Zinsrisikomessung die zinstragenden Positionen des Spezialfonds auf Basis des Ist-Cashflows und somit die tatsächliche zinsrisikobezogene Positionierung. Im Berichtsjahr wurde die Meldegrenze, ab der die Aufsicht bei Instituten ein erhöhtes Zinsänderungsrisiko sieht (Belastung der regulatorischen Eigenmittel größer 20,0%) nicht überschritten.

Die Steuerung orientiert sich an einer absoluten Obergrenze (Limit) für Zinsänderungsrisiken. Dieses Limit wurde im Berichtsjahr nicht überschritten. Daneben wird eine Benchmark nachrichtlich beobachtet. Zur Steuerung sind im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements bilanzwirksame Geschäfte oder Zinsswap-geschäfte vorgesehen. Im Berichtszeitraum hat die Sparkasse neue Swap- und Forward-Swap-Vereinbarungen zur Begrenzung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossen und einen Swap vorzeitig aufgelöst.

Auswirkungen der Steuerungsmaßnahmen auf die Ertragsentwicklung der Sparkasse werden als strenge Nebenbedingung beachtet. Insofern besteht eine enge Verzahnung der perioden- mit der wertorientierten Sicht; die periodenorientierte Sicht bildet die Grundlage für das Risikotragfähigkeitskonzept (siehe Punkt D 2.).

In der periodenorientierten Sicht wird das Zinsänderungsrisiko als Zinsspannenrisiko betrachtet. Das Zinsspannenrisiko ist definiert als negative Abweichung des Zinsüberschusses (Zinsergebnisses) von einem zuvor erwarteten Wert. Unter Berücksichtigung eines festgesetzten Risikoszenarios wird das periodische Zinsspannenrisiko quantifiziert.

Bei gegebenen Bilanzstrukturen des Zinsbuchs der Sparkasse kann sich aus der Entwicklung des Verlaufs der Zinsstrukturkurve für die Sparkasse auch die Chance ergeben, dass aus der Fristentransformation, die Teil des Geschäftsmodells der Sparkasse ist, höhere Strukturbeiträge erzielt werden, die – bei gegebenen Konditionenbeiträgen – zu einer Ausweitung der Zinsspanne führen.

Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Sublimit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr – wie im Vorjahr – jederzeit innerhalb des Sublimits und unterhalb der Warnschwelle. Für das laufende Jahr hat die Sparkasse keine Anhaltspunkte, dass die Warnschwelle oder das Limit überschritten werden könnten.

# Lagebericht

---

## 4.3 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko umfasst das Risiko für die Sparkasse, ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen zu können. Darüber hinaus besteht als eine Ausprägung des Liquiditätsrisikos das Refinanzierungskostenrisiko. Dies umfasst das Risiko, das Refinanzierungen zu höheren als den erwarteten Kosten beschafft werden müssen.

AT 4.1 Tz. 4 MaRisk beinhaltet eine Öffnungsklausel, nach der Liquiditätsrisiken aufgrund ihrer Eigenart nicht bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt werden müssen. Da sich die Öffnungsklausel im Wesentlichen auf die Zahlungsfähigkeit erstreckt, das Refinanzierungskostenrisiko sich hingegen in der Regel nicht der Perspektive der Zahlungsfähigkeit zuordnen lässt, wird das Refinanzierungskostenrisiko in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Zur Messung des Liquiditätsrisikos werden arbeitstäglich im Rahmen der Liquiditätsplanung die kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten gegenübergestellt und eine Unter- bzw. Überdeckung ermittelt. Die kurzfristige Liquiditätsplanung weist einen Planungshorizont von sechs Monaten auf. Der Vorstand wird arbeitstäglich über den Liquiditätsstatus in Form eines Berichtes informiert. Darüber hinaus erfolgt monatlich eine mittelfristige Liquiditätsplanung mit einem Planungshorizont von einem Jahr.

Zur Steuerung der Liquidität tätigt die Sparkasse Transaktionen auf dem Geldmarkt. Geschäftspartner sind in erster Linie die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) auf dem Gebiet der Anlage und Aufnahme von Tages- bzw. Termingeldern sowie die Bundesbank im Rahmen von Offenmarktgeschäften. Zur Begrenzung von Liquiditätsrisiken stehen der Sparkasse ausreichende Liquiditätsfazilitäten bei der Helaba und der Bundesbank zur Verfügung.

Neben den täglich verfügbaren Mitteln verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere liquide Mittel in Form von börsengehandelten Wertpapieren der Liquiditätsreserve, durch die die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sichergestellt ist. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um die Spezialfonds und um Inhaberschuldverschreibungen von Kreditinstituten, die dem Sparkassenverbund angehören.

Zur Beurteilung ihrer Liquidität nutzt die Sparkasse ein EDV-Tool, mit dem verschiedene Szenarien simuliert werden, deren Ergebnisse in ein Frühwarnsystem („Ampelsystem“) einfließen. Auch unter Verwendung von Stress-Szenarien ist die Liquidität jederzeit gegeben. Die monatliche Überprüfung der Frühwarnindikatoren für Liquiditätsrisiken ergab keine Anzeichen zum Vorliegen eines Liquiditätsengpasses.

Die Liquidität war im vergangenen Jahr – wie in den Vorjahren – jederzeit gegeben. Es gibt keine Hinweise, dass im laufenden Jahr die Liquidität nicht zu jeder Zeit gegeben sein wird.

Formell wird die jederzeitige Zahlungsbereitschaft durch Erfüllung des Liquiditätsgrundsatzes in der Form dokumentiert, dass die Liquiditätskennziffer der Sparkasse deutlich über dem aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwert von 1,0 liegt. Ferner werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten.

Die Quantifizierung des Refinanzierungskostenrisikos erfolgt mit Hilfe eines Liquiditätskostenverrechnungssystems (LVS) (einfaches Kostenverrechnungssystem gem. BTR 3.1 Tz. 5 MaRisk). Die Bewertung der Refinanzierungskosten erfolgt unter Berücksichtigung von Liquiditätsspreads und Volumen der Refinanzierungslücke. Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Sublimit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr jederzeit innerhalb des Sublimits und unterhalb der Warnschwelle. Für das laufende Jahr hat die Sparkasse keine Anhaltspunkte, dass die Warnschwelle oder das Limit überschritten werden könnten.

# Lagebericht

---

## 4.4 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als das Risiko von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Die Risikoerkennung erfolgt durch die Analyse von Fehlern in Arbeitsergebnissen sowie von Systemfehlern und -ausfällen der Datenverarbeitungs- und -informationstechnik. Unterstützend wirken in der Sparkasse implementierte Systeme, wie z.B. die Compliancefunktion gemäß MaRisk, das Beschwerdemanagement und die Gefährdungsanalyse zu sonstigen strafbaren Handlungen. Die aus der Ergebnisanalyse gewonnenen Erkenntnisse werden zur zukünftigen Risikovermeidung bzw. -minderung genutzt.

Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Begrenzung der Risiken umfassen insbesondere das interne Kontrollsystem, die Mitarbeiterqualifizierung, die Standardisierung von Prozessen in Form von Arbeitsanweisungen sowie die Verwendung rechtlich geprüfter Standardvordrucke im Kundengeschäft.

Auf dem Gebiet der Informationstechnologie und sonstiger Bereiche, beispielsweise in juristischen Belangen, wird von der Möglichkeit, externes Know-how hinzuzuziehen, Gebrauch gemacht. Darüber hinaus werden bei Einführung neuer Produkte oder Geschäfte in neuen Märkten Testphasen gemäß MaRisk durchgeführt.

Besonderes Augenmerk legt die Sparkasse auf Schutzmaßnahmen im Bereich der Datenverarbeitungs- und Informationstechnologie, für die eine spezielle Informationstechnologie-Strategie (IT-Strategie) besteht. Ziel der Maßnahmen ist die Vermeidung von Ausfällen von Software-, Hardware- und Netzwerkkomponenten, die Datensicherung, der Schutz vor unberechtigten Zugriffen sowie der Schutz vertraulicher Informationen.

Den speziellen Risiken der Datenverarbeitungs- und Informationstechnologie hat die Sparkasse durch Verabschiedung einer Informationssicherheitsrichtlinie sowie mit der Bestellung eines Informationssicherheitsbeauftragten Rechnung getragen.

Darüber hinaus hat die Sparkasse Prozesse zur Nutzung der Instrumente „Schadensfalldatenbank“ und „Risikolandkarte“ implementiert, um die Erfassung von Schäden und eine Quantifizierung von Schadenspotenzial für Zwecke der Risikotragfähigkeitsberechnung zu institutionalisieren. Die Sparkasse quantifiziert die operationellen Risiken grundsätzlich auf Basis der Ergebnisse der Risikolandkarte. Um eine Risikounterzeichnung im Vergleich zu den Vorjahren zu vermeiden, wird in der Risikotragfähigkeitsberechnung ein Pauschalsatz in Relation zum Verwaltungsaufwand in Ansatz gebracht, solange die Ergebnisse der Risikolandkarte diesen unterschreiten.

Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Sublimit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr – wie im Vorjahr – jederzeit innerhalb des Sublimits und unterhalb der Warnschwelle. Für das laufende Jahr hat die Sparkasse keine Anhaltspunkte, dass die Warnschwelle oder das Sublimit überschritten werden könnten.

## 4.5 Rechtsrisiken

Die Sparkasse hat zur Identifikation von Rechtsrisiken einen Prozess installiert, auf dessen Grundlage die Sparkasse entscheidet, ob sie von einem entsprechenden Rechtsrisiko betroffen ist und ob bzw. in welcher Höhe gegebenenfalls eine Rückstellung gebildet werden muss oder andere Maßnahmen erforderlich sind.

Im Zusammenhang mit der bilanziellen Behandlung von strittigen Widerrufsbelehrungen im Rahmen von (Verbraucher-) Darlehensverträgen bei Kreditinstituten geht die Sparkasse auf Basis der bisher geringen Anzahl eingegangener Widersprüche und der rechtlichen Wirksamkeit nicht davon aus, dass ein nennenswertes Risiko besteht, dass künftig Darlehen in größerem Umfang vorzeitig abgelöst bzw. vor Ablauf der ursprünglich vorgesehenen Zinsbindungsdauer neue Zinsvereinbarungen getroffen werden. Daher haben wir auf eine bilanzielle Abbildung möglicher Rechtsrisiken verzichtet.

# Lagebericht

---

## 4.6 Sonstige Risiken

Sonstige Risiken, wie z. B. Reputationsrisiken oder Geschäftsfeldrisiken (Absatzrisiken) sind grundsätzlich relevant, aber nicht quantifizierbar. Eine weitergehende Berücksichtigung im Risikotragfähigkeitskonzept erfolgt daher nicht.

Im zurückliegenden Jahr sind keine Ereignisse eingetreten, die unter „sonstige Risiken“ hätten subsumiert werden müssen. Auch für das laufende Jahr sind keine Umstände bekannt, die zu einer Belastungssituation in dem vorgenannten Sinne führen könnten.

## 5. Art und Umfang der Risikoberichte und/oder des Managementinformationssystems

Vorstand und Verwaltungsrat bzw. der von ihm gebildete Risikoausschuss werden über die Risikosituation vierteljährlich schriftlich in Form des Gesamtrisikoberichts unterrichtet. Der Gesamtrisikobericht umfasst Aussagen über die Entwicklung der wesentlichen Risiken, die Risikotragfähigkeit der Sparkasse bzw. die Limitauslastungen und das Risikoprofil der Sparkasse. Ergänzend zum beschreibenden Teil enthält der Gesamtrisikobericht Handlungsempfehlungen zur Risikosteuerung.

Neben dem vierteljährlichen Gesamtrisikobericht werden die Limitauslastungen zu den wesentlichen Risiken im monatlichen Vorstandsreport mitgeteilt. Handelsgeschäfte werden in SimCorp Dimension (SCD) betrachtet und der Value at Risk (VaR) täglich überwacht und reportet.

Überschreitet die Limitauslastung einen bestimmten Schwellenwert oder das Limit selbst, sind durch den Vorstand Entscheidungen über die weitere Vorgehensweise zu treffen und zu dokumentieren.

Zusätzlich zu den turnusmäßigen Risikoberichten sind Regeln in der Sparkasse verankert, die differenziert nach Risiken und Ereignissen Ad-hoc-Berichterstattungen an die Revision, den Vorstand oder den Verwaltungsrat vorsehen.

Des Weiteren berichtet die Interne Revision über die Ergebnisse ihrer Prüfungen des Risikomanagementsystems.

## 6. Zusammenfassende Darstellung

Risiken der Sparkasse werden im Rahmen eines umfassenden Risikomanagementsystems identifiziert, erfasst und gesteuert. Das integrierte Risikotragfähigkeitskonzept stellt alle quantifizierbaren wesentlichen Risiken, für die von einem Gesamtbanklimit Einzellimite abgeleitet werden, dem Risikodeckungskapital der Sparkasse gegenüber. Im zurückliegenden Jahr kam es zu keiner Zeit zu Überschreitungen von Gesamtbanklimit und Sublimiten. Die Warnschwelle des Gesamtbanklimits wurde – wie im Vorjahr – zu keiner Zeit überschritten. Im Bereich der Sublimite wurde die Warnschwelle an vier Stichtagen überschritten.

Die Risikotragfähigkeit war im Jahre 2015 zu jeder Zeit gegeben. Vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus den Stress-Szenarien hat sich die Risikotragfähigkeit für 2015 als belastbar erwiesen.

Auf Basis des Risikotragfähigkeitskonzeptes – auch unter Berücksichtigung von Stress-Szenarien – ist die Risikotragfähigkeit für das laufende Jahr festgestellt worden.

Chancen aus Vermögenspositionen werden bereits im Wesentlichen in der Gewinn- und Verlustrechnung als Erträge abgebildet. Darüber hinausgehende Chancen können sich ergeben aus Vermögenspositionen, die einer Marktpreisbildung unterliegen, und der Entwicklung des Verlaufs der Zinsstrukturkurve, die aus der Fristentransformation zu zusätzlichen Strukturbeiträgen führen kann.

Die potenzielle Risikotragfähigkeit wird auch künftig insofern beeinflusst, als für die Anforderungen zur Erfüllung der MaRisk-Säule 2 zur Verfügung stehendes Risikodeckungspotenzial tendenziell für die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen zur Erfüllung der CRR/GroMiKV benötigt wird. Durch den Aufbau des Kernkapitalpuffers kann dieser Effekt verstärkt werden. Dieser Wirkungszusammenhang ist im Gewinnbedarf der Sparkasse in den nächsten Jahren berücksichtigt.

# Lagebericht

---

## E. Prognosebericht

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Daher können die tatsächlich in der Zukunft eintretenden Ergebnisse von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Diesen Unwägbarkeiten begegnet die Sparkasse, indem Ist-Entwicklungen – sofern wesentlich für den Geschäftsgang der Sparkasse – fortlaufend Eingang in den Risikomanagement- und Prognoseprozess finden.

### 1. Wirtschaftliche Situation

Die deutsche Wirtschaft könnte im ersten Vierteljahr 2016, getragen vor allem von einer zunehmenden binnenwirtschaftlichen Dynamik, etwas kräftiger als zum Ende des Vorjahres expandieren. Gleichwohl präsentieren sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu Jahresbeginn uneinheitlich. Zum einen wird der massive Rückgang der Ölpreise inzwischen in seinen Auswirkungen auf die Weltkonjunktur negativer als noch vor wenigen Wochen beurteilt. Zum anderen sind die politischen Risiken (incl. Terrorgefahr) größer geworden, was zu einer steigenden Unsicherheit geführt hat. Des Weiteren hat sich das Wachstum in China und in anderen Schwellenländern deutlich verlangsamt.

Das Wachstum wird in diesem und im kommenden Jahr erneut von der Inlandsnachfrage getragen. Gemäß der Prognose des IWH (Institut für Wirtschaftsforschung Halle) werden alle inländischen Verwendungskomponenten positiv zum Wachstum beitragen. Den mit 1,0%-Punkten höchsten Wachstumsbeitrag erwarten die Wirtschaftsforscher erneut vom privaten Konsum, der von der positiven Arbeitsmarktsituation und einer steigenden Einkommensentwicklung profitiert. Auch die Investitionen werden das Wachstum im laufenden Jahr anschieben. Die Wirtschaftsforscher der großen Forschungsinstitute rechnen mit einer jahresdurchschnittlichen Zunahme der Bruttoanlageinvestitionen um 2,1% - 2,9% in 2016 (Vorjahr +1,7%).

Der Außenhandel wird das gesamtwirtschaftliche Wachstum gemäß der Mehrzahl der Prognosen in diesem Jahr belasten (-0,5% bis +0,1%) und im nächsten Jahr weder positiv noch negativ zur BIP-Entwicklung beitragen. Der Finanzierungssaldo des Staates wird in 2016 voraussichtlich erneut positiv ausfallen – die Prognosen liegen zwischen +0,1% und +0,4%. Die staatlichen Konsumausgaben werden vermutlich um 1,8% - 3,5% steigen. Ein deutlicher Teil der Ausgaben ist dabei auf die gestiegenen Kosten für die Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen zurückzuführen.

Die Situation auf dem deutschen Arbeitsmarkt stellt sich noch – trotz schwächelnder Weltkonjunktur – sehr gut dar. Der Stellenindex BA-X der Bundesagentur für Arbeit, der die Nachfrage nach Arbeitskräften in Deutschland zeigt, erreichte im Januar mit 211 Punkten einen neuen Höchststand. Auch im kommenden Jahr wird ein weiterer Anstieg der Erwerbstätigkeit erwartet, auf dann 43,5 bis 43,9 Millionen. Die bereits in 2015 deutlich gestiegene Zahl an Flüchtlingen wird sich ab diesem Jahr verstärkt auf den Arbeitsmarkt auswirken. Da die meisten Asylbewerber zunächst keinen Arbeitsplatz finden werden, wird sich die Zahl der Arbeitslosen erhöhen bzw. nicht so stark sinken, wie es angesichts der kräftig steigenden Erwerbstätigkeit sonst der Fall sein könnte. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote wird sich in 2016 voraussichtlich kaum ändern, die Prognosen liegen zwischen 6,3% und 6,5%.

Die allgemeine Preisentwicklung wird den Prognosen zufolge zwar weiter schwach bleiben, sich gegenüber dem Vorjahr jedoch leicht erhöhen. Die Prognosen zum Jahreswechsel liegen zwischen +0,9% und +1,4%. Damit liegt die Inflationsrate auch in Deutschland deutlich unter der EZB-Zielmarke von knapp 2%.

# Lagebericht

---

## 2. Entwicklung der Kreditwirtschaft

Die Banken stehen in den nächsten Jahren vor einer Reihe von Herausforderungen wie dem aktuellen Niedrigzinsumfeld, härterem Wettbewerb und der fortschreitenden Digitalisierung.

Im deutschen Bankensystem sind die Margen bereits seit einigen Jahren rückläufig. Ein fortdauerndes Niedrigzinsumfeld geht mit zusätzlichem Druck auf die Erträge der Banken einher. Derzeit sind die Auswirkungen niedriger Zinsen auf die Ertragslage noch begrenzt. Eine Umfrage der Bundesbank zu den Folgen des Niedrigzinsumfeldes zeigt aber, dass die Erträge merklich zurückgehen dürften, je länger die Zinsen niedrig bleiben. Damit steigen die Risiken für die Stabilität des Bankensektors.

Gemäß der Umfrage zu den Folgen des Niedrigzinsumfeldes rechnet ein Großteil der Sparkassen und Genossenschaftsbanken damit, dass die Zinsspanne bis zum Jahr 2019 erheblich sinken wird. Zusätzlich könnte das Ergebnis belastet werden, wenn sich das gegenwärtig gute Bewertungsergebnis im Zuge einer schwächeren Konjunktur verschlechtert. In den vergangenen Jahren waren die geringen Kosten für die Kreditrisikovorsorge eine wichtige Stütze für das Ergebnis der Sparkassen und Kreditgenossenschaften. Künftig geringere Erträge könnten die Widerstandsfähigkeit der Banken beeinträchtigen, da die Gewinnthesaurierung für viele Institute eine wichtige Quelle des Eigenkapitalaufbaus ist.

Die Kapitalausstattung der Kreditinstitute wird durch die am 19. Dezember 2014 von der EBA veröffentlichten „Leitlinien zu gemeinsamen Verfahren und Methoden für den aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (SREP)“ durch Kapitalzuschläge belastet. Die Anforderungen richten sich an die EZB sowie die nationalen Aufsichtsbehörden. Die deutsche Aufsicht muss ab 2016 die grundsätzliche Compliance ihrer Aufsichtspraxis mit den Leitlinien sicherstellen. Die BaFin plant eine stufenweise Umsetzung der EBA-Vorgaben. Zum Ende des 2. Quartals 2016 sollen die ersten Anhörungsschreiben an ungefähr 370 deutsche LSIs versendet werden. Diese Schreiben werden die geplanten individuellen Kapitalanforderungen darstellen.

Seit dem 01. Oktober 2015 ist die Liquidity Coverage Ratio (LCR) nach CRR zu erfüllen. Der Mindestwert lag in 2015 bei 0,6 und steigt in 2016 auf 0,7 an. Die Kreditinstitute haben durch geeignete Verfahren sicherzustellen, dass der jeweilige Mindestwert jederzeit eingehalten wird.

Der Wettbewerb um Kunden wird sich in der Zukunft noch ausweiten, dabei wird er härter und internationaler werden. Durch globale Regulierung und das europäische Aufsichtsregime entstehen international gleiche Wettbewerbsbedingungen. Zudem dringen durch die Digitalisierung Nicht-Banken in Bereichen wie zum Beispiel der Zahlungssysteme und der Online-Privatkredite weiter in die Geschäftsfelder der Kreditinstitute ein. Daher ist davon auszugehen, dass die Banken den geplanten Ausbau der digitalen Vertriebskanäle weiter vorantreiben. Handlungsbedarf identifiziert wird vor allem in den Bereichen Online- und Mobile Banking sowie in der Umsetzung der Multikanalintegration.

Begegnen wird die Mehrzahl der Kreditinstitute dem steigenden Ertragsdruck zudem mit Maßnahmen zur Kostensenkung. So stehen weitere Konsolidierungen der Bankfilialen ebenso im Fokus wie eine zunehmende Automatisierung von Standardprozessen und einer damit einhergehenden Verringerung der Komplexität in den betreffenden Prozessen.

## 3. Entwicklung der Sparkasse Bad Honnef

Die Sparkasse rechnet mit einem, getrieben durch in 2016 auslaufende Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, tendenziell leicht rückläufigen Geschäftsvolumen. Im Kundengeschäft werden – wie im Vorjahr – moderate Wachstumsimpulse im Kreditgeschäft erwartet. Gestützt wird diese Erwartung von dem niedrigen Zinsniveau, das sich insbesondere weiter günstig auf die Nachfrage nach Finanzierungsmitteln zur Verwendung im Wohnungsbau auswirkt und in diesem Bereich einen leichten Anstieg wahrscheinlich erscheinen lässt. Im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbständigen geht die Sparkasse wie im Vorjahr von einer mangelnden Prosperität aus. Für das Einlagengeschäft prognostiziert die Sparkasse für das Jahr 2016 annähernd gleichbleibende Bestände, wobei die Präferenz der Kunden für liquiditätsnahe Anlagen anhalten und sich die Einlagenstruktur weiter in tägliche fällige Anlagen verschieben wird. Gleichzeitig geht die Sparkasse davon aus, dass ein Teil der Kunden durch die anhaltende Niedrigzinsphase die Beimischung von Wertpapieren in das Anlageportfolio stärker in Erwägung ziehen wird, somit sich die Wertpapierbestände leicht erhöhen werden.

# Lagebericht

---

Das Niedrigzinsumfeld stellt für die Sparkasse eine zunehmende Herausforderung dar. Während der Zinsaufwand durch die zumeist kurzfristig ausgerichteten Kundeneinlagen bereits auf niedrigem Niveau verharret, erodiert der Zinsertrag durch den anhaltenden Wettbewerb und auslaufende Festzinsvereinbarungen weiter. Da das Zinsergebnis weiterhin die prägende Ergebniskomponente bleibt, wird sich das Niedrigzinsumfeld im laufenden Jahr weiter belastend auf die Ertragslage auswirken. Aufgrund gegebener Strukturen und der Wettbewerbssituation rechnet die Sparkasse für das Jahr 2016 mit einem Zinsüberschuss zwischen 8,5 Mio. € und 8,7 Mio. €.

Auch wenn das Zinsniveau anziehen und/oder die Zinsstrukturkurve einen steileren Verlauf einnehmen sollte, geht die Sparkasse davon aus, dass der Rückgang der Zinsspanne in der Grundtendenz weiter anhalten wird. Diese Einschätzung ist auch auf die unter Druck stehenden Konditionsbeiträge im Kundengeschäft zurückzuführen.

Die Sparkasse legt daher weiterhin ein Hauptaugenmerk auf die Stärkung des Provisionsgeschäftes. Chancen zum weiteren Ausbau des Provisionsgeschäftes sieht die Sparkasse vor allem in bereits bestehenden Geschäftsverbindungen, ohne darüber die Neukundenakquise zu vernachlässigen. Als Ausfluss der in den vergangenen Jahren aufgesetzten Projekte zur Stärkung des Provisionsüberschusses unternimmt die Sparkasse große Anstrengungen, um zusätzliche Marktpotenziale zu heben. Die Basis bildet hierfür das S-Finanzkonzept, mit dem die Sparkasse eine ganzheitliche und lebensphasengerechte Beratung anbietet. Die Sparkasse erwartet einen moderaten Anstieg des Provisionsergebnisses gegenüber dem Vorjahr, getragen insbesondere aus einer deutlich positiven Entwicklung der Zahlungsverkehrserträge und einem leichten Anstieg der Nachfrage nach festverzinslichen Wertpapieren.

Im Qualitätswettbewerb setzt die Sparkasse auf nachhaltige Kundenzufriedenheit, um so die Kunden vor Wettbewerbern abzuschotten und die Produktnutzungsquoten zu erhöhen. Dazu ist einerseits der Ausbau des digitalen Vertriebs vorgesehen, um gleichzeitig die Kapazitäten für eine umfassende Kundenberatung sicherzustellen.

Die Verwaltungskosten werden im Jahre 2016 spürbar unter dem Vorjahresniveau liegen. Zur Stabilisierung der zukünftigen Verwaltungskosten auf einem geringeren Niveau von 10,5 Mio. € bis 10,7 Mio. € wurden zum einen bereits 2014 standortpolitische Weichenstellungen vorgenommen, die ab dem Jahr 2016 Entlastungspotenzial sowohl bei den Sach- als auch Personalkosten erschließen. Zum anderen wurden und werden Maßnahmen zur Effizienzsteigerung vorangetrieben, die ihrerseits weiteres Potential zur Kostensenkung beinhalten.

Als Resultat der Entwicklung der verschiedenen Einflussgrößen plant die Sparkasse mit einem im Vergleich zu 2015 niedrigeren Betriebsergebnis zwischen 1,7 Mio. € und 1,9 Mio. €. Die Sparkasse hält jedoch Planabweichungen – wie im Vorjahr – aufgrund von unerwarteten Schwankungen externer Faktoren, die außerhalb der Einflussmöglichkeiten der Sparkasse liegen, nicht für ausgeschlossen.

Bei dem Niveau des erwarteten Betriebsergebnisses wird die Deckung des auf das Jahr 2016 entfallenden Gewinnbedarfs zur planmäßigen Erfüllung der Eigenkapitalanforderungen aus der CRR wieder in besonderer Weise vom Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft abhängen. Abweichend von dem für Zwecke der Risikotragfähigkeit nach mathematisch-statistischen Methoden und für Zwecke der Prognoserechnung aus einer langjährigen Zeitreihe ermittelten Erwartungswerte für Verluste im Kreditgeschäft mit Kunden sieht die Sparkasse Raum für ein signifikant günstigeres Bewertungsergebnis Kredit. In dieser Einschätzung sieht sich die Sparkasse durch die Vorjahresergebnisse, die allgemeine robuste Wirtschaftslage und die aus der Analyse aktuellerer Kreditnehmerunterlagen gewonnenen Eindrücke bestätigt.

Das Bewertungsergebnis Wertpapiere wird aufgrund der notwendig gewordenen Anpassungen in den Spezialfonds in 2015 für das Jahresergebnis voraussichtlich einen negativen Beitrag liefern.

Zukünftige Bewertungsmaßnahmen bei den von der Sparkasse eingegangenen Verbundbeteiligungen sind nicht auszuschließen, aber der Höhe nach nicht prognostizierbar.

Auch zukünftig wird die Sparkasse aus den Gewinnen, die sie erwirtschaftet, über den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB Rücklagen für die Umsetzung der Maßnahmen zur Abwicklung der ehemaligen WestLB AG bzw. für die anteilige Haftung für die Risiken der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA) bilden.

# Lagebericht

---

Nach heutiger Einschätzung ist somit ein Jahresergebnis zu prognostizieren, das – unter Ansatz der für Prognosezwecke aus einer langjährigen Zeitreihe ermittelten erwarteten Verluste – deutlich unterhalb des im Vorjahr erreichten Wertes liegen wird. Unter Berücksichtigung des prognostizierten Betriebsergebnisses und eines vom berechneten Erwartungswert für Verluste im Kreditgeschäft mit Kunden positiv abweichenden Bewertungsergebnisses ist diese Einschätzung insofern zu relativieren, als der Jahresüberschuss voraussichtlich günstiger ausfallen und somit auf einem mit dem Jahr 2015 vergleichbaren Ergebnis liegen wird.

Mit Eintritt dieser Erwartung und des vorhandenen Risikodeckungskapitals sieht sich die Sparkasse in der Lage, die ihrem Geschäft immanenten Risiken zu tragen und die moderat gegebenen Wachstumschancen zu nutzen. Vor dem Hintergrund der Eigenmittelanforderungen aus CRR wird auch perspektivisch ein besonderes Augenmerk auf die Fähigkeit der Sparkasse zu legen sein, die Eigenmittel aus Jahresüberschüssen nachhaltig zu stärken.

Bad Honnef, 31.03.2016



Schlüter



Alfs

# Bericht des Verwaltungsrates

---

Der Verwaltungsrat hat im Geschäftsjahr 2015 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen, insbesondere die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht sowie ihn in wichtigen Fragen beraten.

Der Vorstand informierte den Verwaltungsrat laufend schriftlich und mündlich in insgesamt sechs Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Risikolage und das Risikomanagement der Stadtsparkasse Bad Honnef.

Aktuelle Einzelfragen wurden in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates und dem Vorsitzenden des Vorstandes der Stadtsparkasse erörtert.

Die nach den Vorschriften der Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) regelmäßig an das Aufsichtsgremium zu erstattenden vierteljährlichen Gesamtrisikoberichte waren Gegenstand ausführlicher Erörterungen in den Sitzungen des Risikoausschusses, über die der Vorsitzende des Risikoausschusses anschließend im Verwaltungsrat berichtet hat.

Der in einer freiwilligen Selbstverpflichtung vereinbarte Corporate Governance Kodex, wonach u.a. der Verwaltungsrat die Richtlinien der Geschäftspolitik und der Vorstand die strategische Ausrichtung der Sparkasse bestimmt, wurde im Jahr 2015 in der Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsrat und Vorstand beachtet.

Der Verwaltungsrat hat sich auf Basis von Vorstandsvorlagen intensiv mit der Zukunftsfähigkeit der Sparkasse vor dem Hintergrund der aufsichtsrechtlich getriebenen regulatorischen Entwicklungen und des Niedrigzinsumfeldes befasst sowie insbesondere die geplanten erhöhten Eigenkapitalanforderungen nach Basel III und die Bedingungen, unter denen diese Anforderungen erfüllt werden können, erörtert.

Die Weiterbildung von Mitgliedern des Verwaltungsrates wurde durch die Teilnahme an verschiedenen Seminarveranstaltungen des RSGV und einer Inhouseschulung fortgesetzt.

Die Prüfungsstelle des RSGV hat den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2015 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Lagebericht gebilligt und den Jahresabschluss 2015 festgestellt.

Der Vertretung des Trägers empfiehlt der Verwaltungsrat, den Bilanzgewinn in Höhe von € 584.372,69 in die Sicherheitsrücklage einzustellen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die erfolgreiche Arbeit im abgelaufenen Jahr.

Bad Honnef, 09. Juni 2016

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates



Dr. Christian Kunze

# Organe

---

## Vorstand

Dorit Schlüter, Vorsitzende  
Mathias Alfs, Mitglied

## Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied:  
Dr. Christian Kunze

Direktor a.D. DSGVO

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds:  
Werner Sünnen

Pensionär

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds:  
Karl-Heinz Dißmann

Kaufmann i.R.

## Mitglieder

Dr. Christian Kunze  
Sebastian Wolff  
Klaus Döhl  
Jörg Pütz  
Werner Sünnen  
Gisela Zierau  
Karl-Heinz Dißmann  
Dagmar Ludzay  
Eberhard Bialkowski  
Michael Oswald  
Manfred Rauw  
Michael Degen  
Norbert Wester

Direktor a.D. DSGVO  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter (MdEP)  
Immobilienkaufmann / Selbständig  
Geschäftsführer / Angestellter  
Pensionär  
Rentnerin  
Kaufmann i.R.  
Wissenschaftl. Mitarbeiterin / DLR  
Rentner  
Lehrer / Beamter  
Ministerialrat a.D.  
Bankkaufmann / Sparkassenangestellter  
Bankkaufmann / Sparkassenangestellter

## Beanstandungsbeamter

Otto Neuhoff

Bürgermeister

Vertreterin im Amt:  
Sigrid Hofmans

Stadtkämmerin

## Stellvertreter

Alexander Rettig  
Folkert Milch  
Claudia Horn  
Wolfram Freudenberg  
Jörg Heinzelmann  
Hans-Heribert Krahe  
Hansjörg Tamoj  
Claudia Kreuder  
Christian Krause  
Wilhelm Dreskornfeld  
Andreas Lahr  
Andrea Zimmermann

Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Rechtsanwalt / Selbständig  
Ministerialdirektorin  
Architekt / Selbständig  
Pensionär  
Techn. Angest. / Fachkraft Arbeitssicherheit  
Rechtsanwalt / Selbständig  
Vertretungsprofessorin FH Köln  
Kaufmännischer Angestellter  
Rentner  
Bankkaufmann / Sparkassenangestellter  
Bankkauffrau / Sparkassenangestellte



# Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2015

der Sparkasse Bad Honnef  
Land Nordrhein-Westfalen

Der in diesem Jahresbericht veröffentlichte Jahresabschluss enthält die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung.

Der vollständige, der gesetzlichen Form entsprechende und mit dem Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes versehene Jahresabschluss wird im „Elektronischen Bundesanzeiger“ veröffentlicht.

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		3.616.033,90		4.476
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		4.417.177,90		5.886
			8.033.211,80	10.363
<b>2. Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		464.744,90		3.544
b) andere Forderungen		38.023.502,22		38.059
			38.488.247,12	41.603
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			312.196.897,14	312.265
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	182.699.048,81	EUR		( 187.407 )
Kommunalkredite	26.203.792,67	EUR		( 24.454 )
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		( 0 )
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		( 0 )
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		( 0 )
bb) von anderen Emittenten		20.120.716,86		30.177
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	20.120.716,86	EUR		( 30.176 )
			20.120.716,86	30.177
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	14
Nennbetrag	0,00	EUR		( 14 )
			20.120.716,86	30.191
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			103.716.707,96	109.095
<b>6a. Handelsbestand</b>			0,00	0
<b>7. Beteiligungen</b>			7.273.715,59	7.264
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		( 0 )
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		( 0 )
<b>9. Treuhandvermögen</b>			1.750,88	2
darunter:				
Treuhandkredite	1.750,88	EUR		( 2 )
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			0,00	0
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		6.358,00		6
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			6.358,00	6
<b>12. Sachanlagen</b>			4.466.084,00	4.735
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			1.367.009,25	768
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			58.162,21	95
<b>Summe der Aktiva</b>			495.728.860,81	516.388

## Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		6.312.306,67		21.602
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		57.310.048,79		66.120
			63.622.355,46	87.722
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	125.406.765,26			123.616
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	4.830.243,42			6.105
		130.237.008,68		129.721
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	243.695.542,95			233.358
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	12.924.443,73			18.378
		256.619.986,68		251.736
			386.856.995,36	381.457
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		252.554,64		396
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			( 0 )
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			( 0 )
			252.554,64	396
<b>3a. Handelsbestand</b>			0,00	0
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			1.750,88	2
darunter:				
Treuhandkredite	1.750,88 EUR			( 2 )
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			648.023,92	1.125
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			83.300,47	145
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		5.084.533,00		4.922
b) Steuerrückstellungen		401.230,00		105
c) andere Rückstellungen		2.551.650,85		2.898
			8.037.413,85	7.925
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			4.581.033,46	7.096
<b>10. Genusssrechtskapital</b>			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			( 0 )
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			7.659.000,00	7.118
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	23.402.060,08			22.428
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		23.402.060,08		22.428
d) Bilanzgewinn		584.372,69		974
			23.986.432,77	23.402
<b>Summe der Passiva</b>			495.728.860,81	516.388
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		5.661.831,07		5.908
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			5.661.831,07	5.908
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		15.455.105,60		9.994
			15.455.105,60	9.994

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	12.901.901,23			13.991
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	325,72 EUR			( 0 )
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	283.266,50			368
		13.185.167,73		14.359
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		7.105.517,77		7.239
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	699.246,69 EUR			( 448 )
			6.079.649,96	7.120
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.506.256,32		2.432
b) Beteiligungen		164.668,68		136
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			2.670.925,00	2.568
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			0,00	0
<b>5. Provisionserträge</b>		4.048.809,51		3.734
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		374.113,24		447
			3.674.696,27	3.287
<b>7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands</b>			0,00	0
darunter: Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			( 0 )
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			273.965,38	215
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			( 0 )
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			( 0 )
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
			12.699.236,61	13.190
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	5.537.546,65			5.226
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	1.197.807,06			1.658
darunter: für Altersversorgung	257.805,41 EUR			( 734 )
		6.735.353,71		6.884
b) andere Verwaltungsaufwendungen		3.343.466,04		3.142
			10.078.819,75	10.026
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			332.363,58	326
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			234.395,70	125
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			( 0 )
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			( 3 )
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		1.150.112,72		947
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		0,00		0
			1.150.112,72	947
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		0,00		0
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		539.027,59		56
			539.027,59	56
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			0,00	0
<b>18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			541.000,00	237
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			901.572,45	1.586
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			( 0 )
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		85.424,00		20
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	85.424,00 EUR			( 20 )
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			85.424,00	20
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		215.089,37		578
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 EUR			( 0 )
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		16.686,39		14
			231.775,76	593
<b>25. Jahresüberschuss</b>			584.372,69	974
<b>26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr</b>			0,00	0
			584.372,69	974
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			584.372,69	974
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
<b>29. Bilanzgewinn</b>			584.372,69	974